



KREIS
LÄUFER

JUBILÄUMS-
AUSGABE
2024

ZUHAUSE UM HILDESHEIM / NACHRICHTEN UND INFORMATIONEN

kwg⁷⁵

Zuhause
um Hildesheim
seit 1949

2



26



28



32

Inhalt

1 Vorwort

2 75 Jahre KWG Hildesheim

3 Gott sei Dank

4 Die 150-Tage-Bilanz

6 „So viele eigentumsbildende
Objekte wie möglich und so
viele Mietwohnungen wie nötig.“

8 35,20 DM Monatsmiete für eine
47,5-Quadratmeter-Wohnung

10 Fahrstuhlhäuser, Lebensmittelgroßraumläden
und Großtafelbauweise

12 Kaffee und Kuchen

14 Mit Rollschuhen über die Autobahn

16 800.000 Wohnungen fehlen

18 In Bockenem ist der Keller weg

20 Hildesheim und Alfeld

22 Zuhause um Hildesheim

24 75 Jahre KWG im Überblick

26 75 Kilometer für 75 Jahre

26 kwg Reportage

28 Eine Wohnung fürs Leben

32 Bauen im Wandel der Zeit

34 kwg Inside

35 Mieter werben Mieter

36 Kabelfernsehen wird Mietersache

38 Bernhard Nelleßen

39 Anja Popielas

40 Carola Oppermann

41 Ina-Maria Pawlik

42 Service und Überblick

42 Aktuelle Bauvorhaben

44 Die Kundenkarte

46 Unsere Ansprechpartner

48 Impressum

Bernd Lynack
Landrat und
kwg-Aufsichtsratsvorsitzender



Guten Tag
liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Sie halten heute eine ganz besondere Ausgabe des Kreisläufers in Ihren Händen: Die kwg Hildesheim wird 75 Jahre alt und dieses schöne Jubiläum ist ein zentrales Thema dieser Ausgabe.

Lassen Sie uns kurz in das Gründungsjahr der kwg zurückblicken: 1949. Vier Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges befindet sich Deutschland und auch unsere Region im Wiederaufbau. Aus Trümmern und Ruinen wachsen neue Gebäude empor. Die Wunden, die Bombenhagel in die Städte geschlagen haben, schließen sich langsam. Die Menschen erhalten endlich wieder ein sicheres und schützendes Dach über dem Kopf. Das Bedürfnis nach einem guten Zuhause war groß und hält bis heute an.

Ging es in den Nachkriegsjahren noch um das Notwendigste, müssen wir heute für bezahlbaren Wohnraum sorgen. Diese Herausforderungen hat die kwg in den vergangenen Jahrzehnten erfolgreich bewältigt. Sie stellt sich immer wieder auf gesellschaftliche Veränderungen und daraus resultierende Ansprüche an den Wohnungsmarkt ein. Mit ihren neuen Konzepten schafft sie Wohnformen, wie sie in unserer Region benötigt werden. Dabei beherrscht sie das Spannungsfeld zwischen sozialem Wohnraum und besonderen Bedürfnissen. Damit ist die kwg breit und für die Zukunft bestens aufgestellt. Als Landrat und als Aufsichtsratsvorsitzender der kwg freut es mich sehr, dass

wir seit vielen Jahrzehnten einen so starken Partner an unserer Seite haben.

Aus einer Wohnung wird aber erst durch die Menschen, die dort leben, ein Zuhause. Liebe Leserinnen und Leser, Sie alle erfüllen Wohnraum mit ihren persönlichen Geschichten und Erlebnissen. In einem Beitrag dieser Ausgabe begegnen wir einem Menschen, der seit vielen Jahrzehnten Mieter ist und sicherlich viel zu erzählen hat. Er ist ein ganz individueller Chronist der 75-jährigen Geschichte der kwg. Und wie schön, dass er und viele andere Bewohnerinnen und Bewohner der kwg schon so lange Zeit eng verbunden sind.

Ich wünsche Ihnen allen eine wunderbare, gesunde und glückliche Zeit in Ihrem Zuhause.

Herzliche Grüße

Matthias Kaufmann
kwg-Geschäftsführer



Guten Tag liebe Leserinnen, liebe Leser!

Im Gründungsjahr der kwg 1949 zählte Hildesheim zu den zerstörtesten Städten in ganz Deutschland und war von einem starken Flüchtlingszustrom betroffen. Es war die Zeit der großen Wohnungsnot, die Städte und Gemeinden platzten förmlich aus allen Nähten. Weitsichtige Menschen fassten sich deshalb ein Herz und gründeten die Kreiswohnbaugesellschaft. Alle Kommunen, der Landkreis, Firmen wie Kali und Salz oder Bosch, aber auch viele Privatpersonen zählten zu den 120 Gründungsmitgliedern.

Die Gesellschaft legte sofort los, errichtete noch im selben Jahr in Söhlde, Sarstedt und Ahrbergen die ersten öffentlich geförderten Mietshäuser. Dort entstanden auf 47 Quadratmetern einfache Zwei-Zimmer-Wohnungen mit Wohnküche und Bad. Die Folgejahre waren von einem regelrechten Bauboom gekennzeichnet und erreichten 1958 einen Höhepunkt, als erstmals mehr als 1.000 Wohnungen in einem Jahr errichtet wurden. Heute hat die kwg 4.250 Wohnungen im Bestand, seit Gründung haben wir sicher deutlich mehr als 10.000 Wohnungen gebaut.

So entstand bis heute ein Unternehmen, das den Anspruch „bezahlbaren Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung“ zu schaffen, zur Leitschnur seines Handelns gemacht hat. Umfangreiche Bau- und Modernisierungstätigkeit, aber auch Unterstützung der Städte und Gemeinden bei ihren Immobilienprojekten sind dabei wichtige Bausteine. Aber auch eine moderate Mietenpolitik und eine Vorbildfunktion in den Bereichen Klimaschutz und Qualität sollen dieses Angebot abrunden.

Im Jahr 2024 stellt sich die Situation auf dem Wohnungsmarkt völlig anders als 1949 dar, führt aber zu ähnlichen Herausforderungen

wie in den Anfangsjahren. Denn entgegen allen Prognosen über eine rückläufige Bevölkerungszahl ist der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum durch Flüchtlingskrise und Arbeitseinwanderung hoch geblieben. Um den sozialen Frieden zu gewährleisten, darf niemand auf der Straße sitzen. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten und Menschen, die sich nicht selbst versorgen können, bleibt deshalb eine Kernaufgabe der kwg.

Gleichwohl gab es gesellschaftliche Veränderungen, auf die die kwg reagiert hat. Als Stichworte nenne ich die ständig wachsende Zahl von Single-Haushalten und die große Nachfrage nach barrierefreien Wohnungen älterer Menschen. Eine weitere wahre Herkulesaufgabe wird in den kommenden Jahren die Klimaneutralität für den Wohnungsbestand der kwg sein.

In den vergangenen 75 Jahren haben wir gemeinsam viel erreicht, weshalb mein Dank allen Mietern, Gesellschaftern und Mitarbeitern gilt. Dass ich die Geschicke der kwg selbst seit 25 Jahren wesentlich mitgestalten darf, erfüllt mich mit Stolz und Demut. Wie die Menschen in 75 Jahren wohnen werden, vermag ich nicht zu sagen. Ich bin mir aber sicher, dass die Menschen auch in Zukunft einen Rückzugsraum brauchen, in dem sie sich wohlfühlen. Die kwg wird alles daransetzen, damit dieser Wunsch erfüllt werden kann.

Herzlichst

Gott sei Dank

Otto Gott hatte in 40 Geschäftsjahren die Sarstedter Dachsteinfabrik zu einem respektablem Unternehmen aufgebaut, sich aber zu Beginn der 1940er-Jahre zur Ruhe gesetzt. Immerhin war er damals 70 Jahre, aber noch nicht alt genug, um die Hände in den Schoß zu legen. Denn nach dem Kriegsende, als die Landkreise Hildesheim und Marienburg zu einem Landkreis zusammengelegt worden waren, wurde Gott der erste Landrat. Er kannte sich in seinem Landkreis gut aus. Nicht nur die Bürgermeister und Gemeindedirektoren waren ihm persönlich bekannt, sondern er stand auch zu vielen Unternehmern und Landwirten in einem guten Verhältnis.

Für den 3. Mai 1949 hatte Gott mehr als 70 Gemeindevertreter und Privatiers ins Hildesheimer Restaurant „Berghölzchen“ eingeladen und sie dem anwesenden Notar Conrad Köhler namentlich vorgestellt. Zuvor hatte Gott in seinem Landkreis um Gesellschafter geworben, die gewillt waren, mindestens 1.000 DM in eine neue Wohnungsbaugesellschaft zu investieren. Es war eine schwere Zeit. Über 56.000 Flüchtlinge suchten seit dem Kriegsende 1945 eine Unterkunft und Arbeit im Landkreis. Sie kamen als Untermieter unter, lebten in Scheunen und Baracken oder waren schlimmstenfalls sogar obdachlos.

Eile war geboten. Eine Wohnungsbaugesellschaft mit ausreichend Stammkapital musste her, um der Wohnungsnot abzuhelpfen. Gott sei Dank: Mit einem Stammkapital von 203.000 DM wurde an diesem Tag die „Gemeinnützigen Wohnungsbau- und Kleinsiedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftung für den Kreis Hildesheim-Marienburg“ (kurz: KSG) gegründet. Dieser etwas sperrige Gesellschaftsname änderte sich im Laufe der 75-jährigen Unternehmensgeschichte dreimal: 1971 „Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. für den Landkreis Hildesheim-Marienburg“ – 1991 „Kreiswohnbau Hildesheim GmbH“ – 2017 „Kreiswohnbau Hildesheim mbH“, kurz: kwg Hildesheim.


Im gleichen Jahr, am 8. Oktober, wurde auch im Nachbar-Landkreis Alfeld eine „Gemeinnützige Kreiswohnbau- und Kleinsiedlungsgesellschaft“ im Gasthof „Sieben Berge“ in Godenau



Übergabe von 54 Wohnungen an Flüchtlingsfamilien aus den deutschen Ostgebieten am 1. Mai 1951 in Sarstedt. Die Wohnungen waren im „Baracken-Programm“ entstanden, das heißt die neuen Mieter lebten bis dahin in unwirtlichen Baracken

gegründet. Beide Gesellschaften bauten in ihren Landkreisen Tausende Mietwohnungen, Eigentumswohnungen und Eigenheime. Anfangs ernteten sie dafür viel Lob, die Menschen waren froh, endlich in einer eigenen Wohnung oder in einem eigenen Haus zu wohnen. In den 1960er-Jahren begann der Weg steinig zu werden, doch die Gesellschaften blieben ein wichtiger Ansprechpartner auf dem Wohnungsmarkt.

Nach 60 Jahren war die Luft raus. Die Alfelder Gesellschaft geriet in wirtschaftliche Not. Auf Betreiben von Landrat Reiner Wegner fusionierten 2008 die Unternehmen. Seitdem baut und vermietet ein großes Wohnungsbauunternehmen für den Landkreis Hildesheim. Die kwg ist heute mit über 4.250 Wohnungen das größte Wohnungsbauunternehmen im Landkreis. Hinter der Gesellschaft stehen 20 Kommunen, Gemeinden und Samtgemeinden und natürlich der Landkreis als größter Gesellschafter. Im Aufsichtsrat der kwg wachen 17 Mitglieder über die Tätigkeit des Unternehmens: der Landrat, neun Mitgliedern des Kreistages und sieben weitere Vertreterinnen und Vertreter aus der Reihe der Gesellschafter.

40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sieben Auszubildende arbeiten in der Verwaltung, im technischen Bereich und in den Kundencentern der kwg. Ihr Geschäftsführer ist seit dem Jahr 2006 Matthias Kaufmann, Aufsichtsratsvorsitzender seit 2021 Landrat Bernd Lynack. 

Die 150- Tage-Bilanz

Gemeinnützige
Wohnungsbau- und Kleinsiedlungsgesellschaft m. b. H.
für den Kreis Hildesheim-Marienburg
Hildesheim



Bericht über das Geschäftsjahr 1950

Wappen der KSG auf dem Deckblatt des Geschäftsberichtes für das Jahr 1950. Über dem viergeteilten Wappen des Landkreises Marienburg-Hildesheim ragt programmatisch ein Dachstuhl mit Richtkrone.

Im Firmenarchiv der KWG befindet sich ein Aktenordner mit vergilbten Papieren. Sie sind so alt wie das Unternehmen und ihre schlechte Qualität zeigt jedem, wie karg die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg gewesen sind. Unter den Papieren befindet sich auch der erste, noch mit einer Schreibmaschine getippte „Geschäftsbericht“. Er ist in den letzten Septembertagen 1949 geschrieben worden. Die KWG (damals noch KSG) war damals gerade 150 Tage jung.

Darin berichten die beiden Geschäftsführer Ernst Kipker und Wolfgang Knobbe, dass es ihnen von Mai bis August gelang, für zwei Sechs-Familienhäuser in Söhlde und Sarstedt einen Bauantrag genehmigen zu lassen, dafür das Geld einzuwerben und die nötigen Gewerbe für den Hausbau zu gewinnen. Am 11. August erfolgte der erste Spatenstich und am 27. und 30. September wurden die Häuser gerichtet. Das war von allen Beteiligten eine reife Leistung.

Die Geschäftsführer erwähnen auch andere Bauprojekte, die bereits angelaufen waren: fünf Sechs-Familienhäuser in Söhlde, Bockenem, Starstedt, Harsum und Ahrbergen sowie zwei Vier-Familienhäuser in Diekholzen und Nettlingen. Es gab keine Probleme bei der Beschaffung von Bauland. Privatleute und Kommunen stellten es zur Verfügung, in Himmelsthür übergab die Klosterkammer Hannover ein kriegsbeschädigtes Gebäude zum Wiederaufbau. In Hasede baute die KSG ein Gebäude um, in dem unmittelbar nach dem Krieg massenhaft Rüben zur Versorgung der Bevölkerung gelagert worden sind.

Die Mittel für den Hausbau wurden von der öffentlichen Hand bereitgestellt. Kipker und Knobbe stellten Anträge auf Mittelzuweisung beim Verteilungsausschuss des niedersächsischen Ministeriums für Arbeit, Aufbau und Gesundheit; sie wurden ausnahmslos genehmigt. Dabei handelte es sich wohl um Zuschüsse und um Hypotheken.

Die KSG trat auch als Betreuer und Antragsteller für Privatpersonen und Siedlungsvereine auf. Sie kümmerte sich



Bis 1952 waren mit der Elsa-Brandström-Siedlung in Bad Salzdetfurth über 150 Wohnungen entstanden, in der vor allem Arbeiterfamilien des Kalibergwerks ein neues Zuhause gefunden haben. Mit dem Siedlungsnamen wurde die gleichnamige schwedische Wohltäterin geehrt, die sich im Ersten Weltkrieg (1914 – 1918) für die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien einsetzte und im Zweiten Weltkrieg (1939 – 1945) eine Hilfsorganisation für notleidende Kinder ins Leben gerufen hatte. Elsa Brandström starb vier Jahre vor dieser Ehrung im Alter von 59 Jahren an Knochenkrebs. 2004 wurden die ersten vier Gebäude der Siedlung mit jeweils sechs Wohnungen zurückgebaut.

um Kofinanzierungen aus den Gemeinden und dem Landkreis. In Sarstedt gab die Post 27.000 DM für den Bau eines Sechs-Familienhauses, Dingelbe steuerte 6.000 DM für den Bau eines Vier-Familienhauses hinzu und die Gemeinden Schellerten und Sorsum stellten kostenfrei Bauland zur Verfügung. Kipker und Knobbe waren zuversichtlich, dass für den Siedlungsbau im Landkreis Hildesheim-Marienburg zeitnah ein eigener Fonds eingerichtet werde, der eine solide Grundlage für das künftige Baugeschehen bilden würde. Zum Schluss geben die Geschäftsführer noch einen sehr optimistischen Ausblick. Sie rechneten damit, dass noch im Jahr 1949 durch die KSG 175 Wohnungen geschaffen werden. Letztlich hing es nur noch an der Finanzierung. Offen-

sichtlich bestand in dieser Zeit noch kein Arbeitskräftemangel und kein langwieriges Genehmigungsverfahren für den Bau von Wohnungen.

Über die Mietpreise wird nur an einer Stelle beiläufig berichtet. Danach würde die Miete der Wohnungen im ehemaligen Rübenlager in Hasede zwischen 50 und 55 Pfennige pro Quadratmeter betragen. Die durchschnittliche Wohnfläche im Jahr 1949 lag bei 42 m². Danach hätte die Wohnungsmiete in Hasede monatlich zwischen 21 DM und 23,10 DM betragen. Ein Mischbrot kostete in dieser Zeit 42 Pfennige, ein Kilogramm Rindfleisch 2,93 DM und Schweinefleisch 2,97 DM. Die Mietkosten fielen damals also wesentlich geringer aus als die Kosten für Lebensmittel. ●

„So viele eigentumsbildende Objekte wie möglich und so viele Mietwohnungen wie nötig.“



Oberkreisdirektor Ernst Kipker (links), der niedersächsische Sozialminister Kurt Partzsch (Mitte) und der Aufsichtsratsvorsitzende Kurt Grobe (rechts) im „Haus Vier Linden“ in Ochtersum (Hildesheim) 1974

In der Festgabe zum 25-jährigen Unternehmensjubiläum hatte Geschäftsführer Ernst Kipker sein Motto für die KSG prominent auf einer Seite abdrucken lassen: „So viele eigentumsbildende Objekte wie möglich und so viele Mietwohnungen wie nötig.“ Damals gehörte die Vermietung von Wohnungen noch nicht zum Hauptgeschäft der Gesellschaft. In den ersten zehn Jahren baute die KSG 1.074 Mietwohnungen und 1.885 Wohnungen und Häuser für den Verkauf. Damit schuf sie Wohnraum für 15.500 Menschen. Mit dem Verkaufserlös konnten neue Bauprojekte ohne Zuschüsse der Gesellschafter finanziert werden.

Kipker stand als treibende Kraft hinter dem Unternehmen und jagte die KSG von einer Baustelle zur nächsten. Vor dem Zweiten Weltkrieg arbeitete er als kaufmännischer Angestellter in der Münchner Niederlassung der Eduard Ahlborn AG, einem erfolgreichen Hildesheimer Unternehmen, das landwirtschaftliche Geräte und Maschinen für die Verarbeitung von Milchprodukten herstellte. Nach 1945 trat er in die SPD ein, war im Stadtrat Hildesheim tätig und amtierte zeitweise als stellvertretender Oberbürgermeister. Schon bald wechselte Kipker als Kreisverwaltungsrat in die Landkreisverwaltung und wurde schließlich

1960 Oberkreisdirektor. Damit war er Verwaltungschef des Landkreises Hildesheim-Marienburg mit einer Bevölkerung von 109.300 Menschen. Diese Doppelung der Ämter war für eine schnelle Realisierung neuer Bauprojekte ein Vorteil.

Die KSG war bis zum Wegfall des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes am 1. Januar 1990 ein gemeinnütziges Unternehmen. Es baute für Menschen mit niedrigem Einkommen und unterstützte Familien, die in wirtschaftliche Not geraten waren. Die Gemeinnützigkeit gewährte Steuerbegünstigungen oder Steuerfreiheit, zinsgünstige Kapitaldarlehen, staatliche Zuschüsse und anderes mehr. Im Gegenzug waren die Mietpreise gebunden und die Höhe der Umlagen festgelegt. Anfangs begünstigten diese Vorzüge das Baugeschehen und trugen zur Erfolgsgeschichte der KSG in den 1950er-Jahren bei.

Die Mieterschaft der KSG setzte sich in dieser Zeit zusammen aus 52 % Vertriebenen, 21 % heimischen Kriegssachbeschädigten, 15 % Flüchtlingen aus der Sowjetischen Besatzungszone und 11 % Anderen. Die meisten Haushalte waren in dieser Zeit noch größer als heute: 30 % lebten in Vier-Personen-Familien, 27 % in Fünf-Personen-Haushalten, 17 % bestanden aus sechs Personen oder mehr. In 14,5 % der Wohnungen lebten drei Personen, in 11 % zwei Personen und in 0,5 % eine Person.

Im Landkreis Alfeld lagen die Dinge ähnlich. An der Spitze der KWG Alfeld standen bis 1970 zwei nebenamtliche Geschäftsführer: Kreisbaumeister Otto Warnecke und Kreissyndikus Herbert Lüdicke. Sie hatten noch vor der Gründung ihrer Gesellschaft den Umbau von 49 ehemaligen Bergarbeiterwohnungen in Godenau zu Wohnungen für Flüchtlinge veranlasst. Das erste Wohnhaus, ein Mehrfamilienhaus, errichtete die KWG in Warzen (Alfeld) Am Lindenbrunnen 1.

Vor dem Krieg lebten im Landkreis Alfeld über 51.000 Einwohner, 1950 waren es 95.502. Das war ein Bevölkerungszuwachs von 87 %. Die Landkreise Alfeld und Hildesheim-Marienburg hatten einen deutlich überdurchschnittlichen Zuwachs. Im Land Niedersachsen nahm die Bevölkerung von 1939 bis 1950 insgesamt um 42 % zu, während die Zuwachsrate für den gleichen Zeitraum im Bundesgebiet bei 25 % lag. ●



Eine durch die KSG eingerichtete Küche aus dem Jahr 1951. Elektrische Küchengeräte und Platz für Tisch und Stühle waren nicht vorgesehen. Der Herd und die Warmwasseraufbereitung wurden mit Gas betrieben.

35,20 DM Monatsmiete für eine 47,5-Quadratmeter-Wohnung



Bungalow-Eigenheime
am Hohen Kamp in
Sarstedt, 1963

Der gegenwärtige Anstieg der Bau- und Energiepreise verunsichert nicht nur Bauherren. Er bereitet den meisten Menschen Kopfzerbrechen. In der deutschen Nachkriegsgeschichte hemmten steigende Kosten immer wieder die Bauindustrie und sorgten für überraschende Einbrüche in diesem Geschäft. Als sich die Geschäftsführung der KSG 1970 genötigt fühlte, die Mietpreiserhöhungen der Vorjahre zu rechtfertigen, machte sie die enormen Preissteigerungen im Bausektor dafür verantwortlich. Zur besseren Anschaulichkeit legte sie die Zahlen für die Entlohnung eines Klempnergesellen pro Stunde vor. Im Jahr 1950 habe das Unternehmen noch 2,90 DM für den Handwerker bezahlt, zehn Jahre später sei der Betrag auf 6,55 DM gestiegen. Das entsprach einer Steigerung von 125 %. Bis 1970 kletterte der Stundenlohn auf 13,32 DM, also um weitere 103 %.

Die Mieten stiegen im selben Zeitraum allerdings nicht so stark an. Eine Sarstedter Wohnung mit 47,5 m² kostete im Jahr 1950 monatlich 35,20 DM Miete, 1960 waren es schon 44,75 DM. Die Miete hatte sich in diesem Zeitraum um 27 % erhöht.

Zehn Jahre später zahlte ein Mieter 85,60 DM für dieselbe Wohnung. Dieser Anstieg um 91 % fiel schon deutlich höher aus. Aber beide Mieterhöhungen standen den Preissteigerungen für den Handwerkerlohn nach.

Mit diesem Beispiel versuchte die Geschäftsführung auch zu erklären, warum sie im Mietgeschäft nicht kostendeckend arbeiten konnte. Da im gleichen Zeitraum auch die Erlöse aus dem Bauträgergeschäft für Dritte sanken, geriet die KSG in ein schwieriges Fahrwasser. Nun zeigte sich, dass die Einschränkungen bei Mietpreisfestlegungen und Umlagen für gemeinnützige Wohnungsbaunternehmen zum Pferdefuß werden konnten.

Die KSG reagierte auf diese Entwicklung mit der Erhöhung ihres Stammkapitals und der Aufnahme von Hypothekendarlehen. Sie warb bei ihren Gesellschaftern um die Anhebung der Kapitaleinlagen und akquirierte neue Interessenten. Bis zum Jahr 1964 stieg die Zahl der Gesellschafter von ursprünglich 79 auf den Höchststand von 112. Der Landkreis Hildesheim-Marienburg als größter Gesellschafter hob zudem sei-



Altenwohnungen in der Röntgenstraße
in Gronau (Leine), 1960er-Jahre.

nen Anteil um 1.147.000 DM auf insgesamt 1.337.000 DM. Damit betrug das Stammkapital der KSG zwei Millionen DM. Die Kapitalakquise war die eine Seite der Medaille. Im Baugewerbe hatte sich viel getan, Stein auf Stein musste beim Hausbau nicht mehr sein. In Sarstedt zogen die ersten hohen Häuser in die Stadt ein und im Eigenheimbau experimentierte die KSG-Geschäftsführung mit neuen Gebäudetypen. 1963 entstanden am Hohen Kamp in Sarstedt Bungalows und später errichtete die KSG Zeilenhäuser in Ochtersum (Hildesheim). Beide Gebäudetypen konnten schnell und preisgünstig in Fertigteilbauweise hergestellt werden und bildeten für Familien eine kostenminimierte Alternative zur herkömmlichen Bauweise.

Nach 15 Jahren Familien-Wohnbau rückte eine bis dahin vernachlässigte Bevölkerungsgruppe ins Blickfeld. Das Statistische Bundesamt alarmierte mit der wachsenden Zahl von

Senioren. Ihr Anteil lag 1968 bei 12 % an der deutschen Gesamtbevölkerung – bis heute kletterte die Zahl übrigens auf 22 %. Die gemeinnützigen Wohnbauunternehmen begannen mit dem Bau von „Altenwohnungen“. Auf barrierefreie Zugänge und Fahrstühle legten die Unternehmen noch keinen Wert, so weit gingen die Überlegungen in dieser Zeit noch nicht. Die Altenwohnungen hatten Wohn- und Schlafzimmer, eine möblierte Küche, ein Bad, einen Abstellraum und eine Loggia. Statt mit Kachelöfen waren sie mit einer bequemen Zentralheizung ausgestattet. Die Häuser umgaben Grünanlagen und lagen immer in der Nähe einer Einkaufsmöglichkeit.

Mit dem eingeschlagenen Weg hoffte die KSG, für die Zukunft gut gewappnet zu sein. Wie so oft im Leben polterte ein Unglück in die guten Absichten hinein, eilig verfolgt von einem zweiten: die erste Ölpreiskrise 1973 und die zweite Ölpreiskrise 1979. ●

Fahrstuhlhäuser, Lebensmittelgroßraumläden und Großtafelbauweise

Am 3. Mai 1969 unternahm die Belegschaft der KSG anlässlich ihres 20-jährigen Firmenjubiläums eine Busfahrt durch den Landkreis. Ein Höhepunkt bildete die Stadt Sarstedt mit den neuen Fahrstuhlhäusern in Großtafelbauweise und dem Einkaufszentrum am Ostertorplatz mit Gaststätte, Drogerie, Reinigungsannahmestelle und Lebensmittelgroßraumladen.

Mit den neuen Häusern in Sarstedt hielten im Landkreis Hildesheim-Marienburg steinerne Vorboten einer Großstadt Einzug. Das ungebremste Wachstum Hannovers ließ im nahe gelegenen Sarstedt die Überlegung aufkommen, Wohnraum für die in der Landeshauptstadt arbeitenden Menschen zu schaffen. Hannover platzte aus den Nähten. In zehn Jahren (1946 – 1956) war die Einwohnerzahl von 354.955 auf 536.810 gestiegen, das entsprach einem Zuwachs von 66 %. Aus diesem Grund entstanden 4.000 neue Wohnungen in Sarstedt. Die KSG war eines von drei Bauunternehmen, die auf dieser Großbaustelle mitwirkten. Beim Bau der Gebäude auf dem Klei nutzte die KSG zum ersten Mal die „Großtafelbauweise“ für ein effizientes und schnelles Bauen. Dabei wurden Wand- und Deckenplatten industriell vorgefertigt und auf der Sarstedter Baustelle zusammengefügt. Die Platten werden auch Tafeln genannt, weshalb die Bauweise auch „Großtafelbau“ heißt.

Für den Innenausbau kamen vollständig vormontierte Fenster aus Belgien. Großformatige Steine und Spezial-Fertigwände ermöglichten, eine Wohnung innerhalb von drei Tagen fertigzustellen. Bis 1968 baute die KSG in Sarstedt insgesamt 411 Wohnungen in drei- bis achtgeschossigen Häusern. Es entstanden neue Wohnsiedlungen mit Garagen, Versorgungszentren, Grünanlagen und inzwischen obligatorisch gewordenen Spielplätzen.



KSG-Geschäftsführer Willi Heidenreich mit einem Modell der Sarstedter Fahrstuhlhäuser auf dem Hohen Kamp, 1963.

In diesen Jahren wandelten sich die Mieteransprüche an eine Wohnung. Kohleöfen sollten vermieden, Wohnungsgrundrisse großzügiger und elektrische Anlage leistungsfähiger werden. Deshalb errichtete die KSG in Sarstedt 1965 ein Fernheizwerk für die neuen Häuser. 2008 wurde diese Anlage in ein Pellet-Heizwerk umgebaut und versorgt seitdem fast jeden zehnten Haushalt in Sarstedt mit zum Teil klimaneutraler Wärme.

Da in den 1960er-Jahren der Druck, neue Häuser für Vertriebene und Flüchtlinge zu bauen, merklich nachgelassen hatte, konnte mehr in den Komfort neuer Wohnungen investiert werden. Während die durchschnittliche Fläche der KSG-Wohnungen 1949 noch 42 m² betrug, war sie im Laufe eines Jahrzehnts auf 67 m² gewachsen. Hingegen betrug die Wohnfläche eines



Einkaufszentrum am Ostertorplatz in Sarstedt, 1967. Darin befanden sich ursprünglich sechs Mietwohnungen, ein Lebensmittelgroßraumladen, eine Gaststätte, eine Drogerie und eine Reinigungsannahmestelle.

Reihenhauses für eine kinderreiche Familie im Jahr 1957 nicht einmal 60 m². Die Wohn- und Schlafzimmer waren mit 14 m² die größten Räume im Haus. Für die Küche kalkulierte der Architekt 8 m², für das Bad 4 m² und für die beiden Kinderzimmer 9 und 5 m² ein. Solche Häuser verschwanden in den späten 60er-Jahren aus dem Portfolio der KSG.

Sarstedts neue Häuser erregten auch im Ausland Aufmerksamkeit. Im Mai 1967 begrüßten der KSG-Geschäftsführer August Sandler und Oberkreisdirektor Ernst Kipker eine türkische Delegation um den Staatssekretär des Ministeriums für Aufbau- und Siedlungswesen, Mithat Ercetin. Die Delegation suchte nach Anregungen für den öffentlich geförderten Wohnungsbau in der Türkei. ○

Wir gratulieren der kwg Kreiswohnbaugesellschaft Hildesheim mbH zum **75-jährigen Bestehen**.



PLANUNG . FINANZIERUNG . AUSFÜHRUNG



QUALITÄT . ZUVERLÄSSIGKEIT . LEISTUNGSFÄHIGKEIT

THIEMT
BAUUNTERNEHMEN ZIMMEREI
www.thiemt-bau.de

Bauen ist Vertrauenssache.

**Mehr Money
für Manni.**

Herzlichen Glückwunsch!
Wir gratulieren zum Firmenjubiläum
und wünschen weiterhin viel Erfolg.

Mehr Plus auf dem Konto:

Einfach mit der Sparkassen-Karte bei über 400 regionalen Partnern bezahlen und Geld-zurück-Vorteile sichern.

Mehr Infos unter:
sparkasse-hgp.de/vorteilswelt

Weil's um mehr als Geld geht.



Kaffee und Kuchen

In den ersten 25 Jahren der kwg-Geschichte wurde vor allem gebaut: Knapp 7.700 Wohnungen für etwa 30.000 Menschen entstanden in diesen Jahren. 3.000 Wohnungen wurden für die Vermietung errichtet, die übrigen gehörten zu eigentumsbildenden Maßnahmen. Diese wirklich bemerkenswerte Bilanz feierte die kwg am 3. Mai 1974. Aber im selben Jahr musste die Geschäftsführung des Unternehmens auch bekanntgeben, dass zum ersten Mal über eine Million DM für die Sanierung und Instandhaltung ihrer Mietwohnungen aufgebracht werden muss. Jedoch reichte diese hohe Summe reichte nicht aus. Denn die Ansprüche der kwg-Mieter an ihre Wohnungen haben sich vom Kriegsende 1945 bis in die 1970er-Jahre gründlich geändert. Die Wohnflächen mussten wachsen, der Zuschnitt der Wohnungen sollte Platz für größere Küchen und Bäder schaffen. Auch wollte man gern auf das Kohle-Heizen verzichten und mit einer Garage oder einem Stellplatz für ein Auto kam die kwg den Erwartungen ihrer Mieter sehr entgegen.

Dieser Wandel konnte nicht nur mit Investitionen in Baumaßnahmen begleitet werden. Die Mieter mit ihren Wünschen mussten langfristig ins Boot geholt werden. Einige Jahre später (1986) lud auf Anregung des späteren Aufsichtsratsvorsitzenden der kwg, Klaus Bruer, die Geschäftsführung Mieterinnen und Mieter in Sarstedt zu Kaffee und Kuchen ein, um über ihre Wünsche und Sorgen zu sprechen. Anwesende kwg-Mitarbeiter protokollier-

Klaus Bruer, 2011 bis 2021
Aufsichtsratsvorsitzender der kwg



ten die Anregungen und versuchten sie möglichst rasch umzusetzen. In Sarstedt wurde auch zum ersten Mal eine Sozialpädagogin zur Betreuung der Mieter eingestellt. Kundencenter für persönliche Gespräche mit der Mieterschaft, so wie sie heute in Hildesheim, Sarstedt und Alfeld bestehen, gab es damals noch nicht. Sie entstanden ein Jahrzehnt später. 1997 richtete die kwg in Sarstedt ein Kundencenter ein, 1998 in Bad Salzdetfurth/Bockenem.

Nachdem die kwg Hildesheim mit der Wohnungsbaugesellschaft in Alfeld 2008 fusioniert worden war, intensivierte sie auch die Zusammenarbeit mit ihren Gesellschaftern: dem Landkreis Hildesheim sowie den Kommunen und Gemeinden um Hildesheim. Sie gründete 2011 die Gesellschaft für kommunale Immobilien im Landkreis Hildesheim mbH (GKHi). Mit ihr ist es möglich, im Bereich der Errichtung und Bewirtschaftung von Immobilien den Gesellschaftern unter die Arme zu greifen. So entstanden nun zum Beispiel auch Schulen, Kindertagesstätten, neue Bauhöfe und Feuerwehrgerätehäuser. Damit eröffnete die kwg für sich und ihre Gesellschafter einen neuen Bereich und erweiterte ihr Leistungsspektrum. ●



Das Team der kwg, 2013

Mit Rollschuhen über die Autobahn

Im April 2024 rief Bundesverkehrsminister Volker Wissing bei älteren Bundesbürgern mit seiner Drohung, Fahrverbote für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren am Wochenende auszusprechen, gemischte Erinnerungen hervor. Infolge der Ersten Ölkrise verhängte die Bundesregierung vor gut 50 Jahren ein sonntägliches Autofahrverbot. Im November und Dezember 1973 spazierten die Deutschen über ihre Autobahnen, fuhren auf Rollschuhen, mit dem Fahrrad oder auch in Pferdekutschen.

Damals stürzten die enormen Preissteigerungen im Ölgeschäft die Welt in eine wirtschaftliche Krise. In der Bundesrepublik antwortete die Politik darauf mit erhöhter staatlicher Regulierung und Sparmaßnahmen. Ein Anstieg von Unternehmensschließungen, Arbeitslosigkeit und Sozialausgaben blieb aber nicht aus. Die Kreiswohnbaugesellschaften in Hildesheim und Alfeld mussten in diesen Jahren ihre bisherigen Geschäftsstrategien überdenken. Bis zu den Ölpreiskrisen war der Verkauf von Wohnungen und Häusern an private Eigentümer und die Erschließung von Baugrundstücken die wichtigste Einnahmequelle. Eigenheime konnten ohne, dass eine direkte Käuferzusage vorlag, errichtet werden. Ein schneller Verkauf war sicher.

Bereits 1973 gelang der Verkauf mehrerer Eigentumswohnungen nicht mehr, es fanden sich einfach keine Interessenten mehr. Im Jahr darauf beschloss die KWG Hildesheim, künftig keine Eigenheime ohne verbindliche Käuferzusagen zu errichten. Auch der Bau von Altenwohnungen musste gestoppt werden, denn die Baukosten verursachten unzumutbare Mieten. Schweren Herzens entschieden die Geschäftsführungen, auch den Grundstückserwerb einzustellen. In Hildesheim und Alfeld kam der Bau von neuen Gebäuden zum Erliegen. Der Einbruch am Wohnungsmarkt führte 1975 zu Rationalisie-



Noch optimistisch: Ausstellungsstand der KWG auf der Niedersachsenschau 1972. Auf dem Plakat an der linken Stellwand warb das Unternehmen mit seinen Dienstleistungen: „Wir bauen in allen Orten unseres Landkreises: Eigenheime, Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Altenwohnungen. Wir betreuen auch den Bau Ihres Hauses durch Planung und Finanzierung auf Ihrem Grundstück.“

rungsmaßnahmen in der KWG Hildesheim. Dazu gehörten die Entlassung von Mitarbeitern und die Auslagerung von bisher selbst wahrgenommenen Verwaltungsaufgaben an externe Dienstleister. Von den ehemals 40 Mitarbeitern verblieben 28 Mitarbeiter – 15 Männer und 13 Frauen. Davon waren 22 kaufmännische Angestellte und sechs arbeiteten im technischen Bereich.

Nach einer kurzzeitigen Erholung des Wohnungsmarkts lähmte die Zweite Ölpreiskrise 1979 das Baugewerbe erneut und warf lange Schatten in das nächste Jahrzehnt. Trotz der Personalentlassungen war die KWG-Belegschaft in Hildesheim nicht mehr ausgelastet. Staatliche Beschäftigungsprogramme wurden in Anspruch genommen, lösten aber die Probleme nicht. Damit nicht weitere Arbeitsplätze abgebaut werden mussten, weigerte sich die Geschäftsführung, Computer für die Verwaltungsarbeit einzusetzen.

Im Jahr 1984 stieß die KWG an ihre Grenzen. Zum ersten Mal in der Unternehmensgeschichte wurde der Bilanzgewinn in Höhe von 84.584,34 DM nicht mehr ausbezahlt, sondern als Rücklage einbehalten, um die Liquidität der Gesellschaft zu gewährleisten. Nach Möglichkeit versuchte die Geschäftsführung ihr Geld zusammenzuhalten. Diese Entscheidung rächte sich. In die Modernisierung des älteren Baubestands hätte großzügig investiert werden müssen. Die Mieter suchten nach neuen Wohnungen. So wuchs der Leerstand auf 250 Wohnungen an. Um den entstehenden Mietausfall zu kompensieren, verkaufte die KWG Baugrundstücke. ○



1974 war der Wohnungsmarkt in Hildesheim gesättigt. Die KWG stellte den Bau von Wohnhäusern ein, auch aufgrund der Ersten Ölpreiskrise. Bericht aus der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung vom 7./8. Dezember 1974



Wir gratulieren!

www.kuehn-sicherheit.de

Hildesheim | Hildesheimer Str. 24 | 05121 930 930

Wir gratulieren herzlich zum 75. Jubiläum!

CS

Gerüstbau GmbH

Büro + Lager: Römerring 11A • 31137 Hildesheim
 Telefon (051 21) 55061 • info@cs-geruestbau.de

800.000 Wohnungen fehlen



Neue Dachgeschoss-
wohnungen in der Nussbaum-
straße Sarstedt, 1991.

1 988 – Hunderttausende Menschen flohen aus der DDR und den sozialistischen Ländern Osteuropas über Ungarn in Richtung Westen. 240.000 Menschen reisten in die Bundesrepublik ein, ein Jahr später waren es schon 720.000. Im gesamten Bundesgebiet, in dem vor der Flüchtlingswelle etwas mehr als 61 Millionen Einwohner lebten, fehlten nun 800.000 Wohnungen. Kurzfristig baute die KWG Dachböden in älteren Bestandshäusern aus. So entstanden 47 Wohnungen, das Wort „Leerstand“ kannte bald keiner mehr. Stattdessen nahm die KWG 1.000 Wohnungsgesuche in den Jahren 1989 und 1990 entgegen.

Der Ausbau von Dachwohnungen war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die KWG gab zwischen 1990 und 1992 den Bau von 196 Mietwohnungen zur eigenen Bewirtschaftung in Auftrag und für fremde Investoren wurden über 170 Wohnungen gebaut. Im ehemaligen Landkreis Alfeld investierte die KWG 83 Millionen DM in den Neubau von 230 Mietwohnungen. Endlich

konnten die beiden Wohnungsgesellschaften wieder an die Erfolge aus den Jahren vor den Ölpreiskrisen anknüpfen.

1990 – Das Jahr der deutschen Einheit und auch das erste Jahr ohne Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz (WGG). Dieses Gesetz aus dem Jahr 1940 bildete vier Jahrzehnte die Grundlage des sozialen Wohnungsbaus in der Bundesrepublik. Es war eine Zusammenführung älterer Gesetze zur Unterstützung gemeinnütziger Wohnungsbaunternehmen.

In den ersten zehn Jahren der jungen Bundesrepublik half das WGG beim Abbau der Wohnungsnot. Aber schon in den 1960er-Jahren zeichnete sich ab, dass die enorm gestiegenen Baukosten durch die staatlichen Zuschüsse und die Miethöchstpreise nicht mehr gedeckt werden konnten. Immer wieder musste die KWG ihr Stammkapital erhöhen und bei den politisch Verantwortlichen die Klinken putzen, um angemessene Förderungen zu erhalten.



Richtfest der Kreiswohnbau in Hildesheim-Itzum
am 12. Dezember 1991 mit dem Polier Bernhard
Rosenbaum von der Baufirma Thiemt aus Bad Salzdetfurth

Nach der Analyse einer Sachverständigenkommission unterstützten in der Bundesrepublik inzwischen andere Gesetze den Zweck der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft. Die Kommission kam auch zu dem Ergebnis, dass das WGG sogar hinderlich für die aktuelle Bauwirtschaft ist. 1988 wurde die Aufhebung des WGG beschlossen und zum 1. Januar 1990 trat es dann außer Kraft.

Für die KWG entfielen zwar die steuerlichen Begünstigungen, aber auch unliebsame Beschränkungen, die eine wirtschaftliche Führung der Wohnungsunternehmen erschwerten. Das Außerkrafttreten des WGG erforderte einen neuen Gesellschaftervertrag, mit dem Bewährtes bestätigt und Neues beschlossen wurde. Danach blieb die sichere und sozial verantwortliche Wohnungsversorgung weiterhin der wichtigste Baustein der Gesellschaft.

Das Aufgabenspektrum der KWG sollte perspektivisch auf den Städtebau, Infrastrukturbau und die Bereitstellung von Gewerbebauten erweitert werden. Dazu zählte auch der Bau und die Bewirtschaftung von sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Das Stammkapital erhöhten die Gesellschafter abermals um 845.000 DM. Diese Novellierung sollte nach außen schnell sichtbar werden, ein neuer Name musste her. Ab 1991 hieß das Unternehmen „Kreiswohnbau Hildesheim GmbH“. ◦

Wir gratulieren zum
75. JUBILÄUM
und wünschen weiterhin alles Gute!

Hildesheimer Allgemeine Zeitung **Kehrwieder am Sonntag**

Ihre Tageszeitung und Wochenzeitung aus der Region

Sauber. Nachhaltig. Effizient.
Ihr kommunaler Entsorger vor Ort.

Wir bieten Ihnen folgende Dienstleistungen:

- Biomüllentsorgung
- Altpapiersammlung
- Gelbe Tonne
- Restmüllentsorgung
- Containerdienst
- Kanalreinigung

Unsere Webseite!

Bahnhofsallee 36
31162 Bad Salzdetfurth / OT
Groß Dünge
Tel.: 0 50 64/9 05 0

ZAH ZWECVERBAND
ABFALLWIRTSCHAFT
HILDESHEIM

In Bockenem ist der Keller weg



Harry Dilßner und Christel Meier vor dem neugebauten Zwölf-Familienhaus in Bockenem, 1991. Links im Hintergrund mit Krawatte und Papier in der Hand der KWG-Geschäftsführer Hans-Eckhardt Gärtner.

Am 9. Oktober 1991 überreichte der frischgebackene Aufsichtsratsvorsitzender der Kreiswohnbau, Harry Dilßner, der neuen Mieterin Christel Meier einen Blumenstrauß und einen Gutschein für eine Vorgartenpflanze. Geschäftsführer Hans-Eckhardt Gärtner hatte zum Pressetermin nach Bockenem eingeladen. Dort war in kurzer Bauzeit ein preisgünstiges Miethaus fertiggestellt worden. Es handelte sich um ein besonderes Haus: Ihm fehlte die sonst übliche Unterkellerung.

Mit dem Bau solcher Miethäuser sollten in den Wendejahren Zeit und Geld gespart werden, um das Wohnungsdefizit möglichst rasch zu beheben. Schließlich fehlten im Landkreis Hil-

desheim 7.200 Wohnungen und die Stadt Hildesheim bezifferte ihren Bedarf auf 1.870 Wohnungen.

Die Kreiswohnbau hat im Laufe ihrer Unternehmensgeschichte die Wünsche und Bedarfe ihrer Mieter immer wieder zum Anlass genommen, neue Bautypen auszuprobieren und Modernisierungen vorzunehmen. Gegenwärtig besteht ein wichtiges Ziel darin, die Zugänge zu älteren Miethäusern und auch das Innere der Wohnungen barrierearm umzugestalten.

Vor über 60 Jahren hatten die ersten Modernisierungen des Unternehmens den Zweck, die Elektroinstallationen an die neuen Haushaltsgeräte anzupassen. Dazu zählten elektrische Wasch-

maschinen und Wäscheschleudern, Staubsauger, elektrische Küchengeräte und Dunstabzugshauben. Diese Stromfresser hatten die Gebäudeplaner in den 1950er-Jahren für den sozialen Wohnungsbau noch nicht einkalkuliert.

Im nächsten Schritt folgte der Einbau isolierverglaster Fenster. Damit wurden nicht nur die Heizkosten eingedämmt, sondern auch die aufgewendete Zeit für die Feuerung von Kohleöfen konnte reduziert werden. Die Wärme hielt nun länger in den Wohnungen und nicht jeder Ofen in einer Wohnung musste gleichermaßen oft befeuert werden. Die Wärme des Kachelofens im Wohnzimmer breitete sich auch in den Nachbarräumen aus und half Zeit und Geld zu sparen.

In den 1970er-Jahren nahm der Einbau von Zentralheizungen zu. Er beseitigte das lästige Heizen mit Briketts und das Fortschaffen der Asche. Allerdings hielt die Umrüstung nicht mit den Wünschen der Mieter Schritt. Von den 1.294 Mietwohnungen der KWG Alfeld hatten 1991 noch 253 Wohnungen Kohleöfen, das waren immerhin noch 20 % des Bestandes.

In den frühen 1990er-Jahren prüften die Mitarbeiter der KWG jeden Raum eines Mehrfamilienhauses auf seine Nutzung hin: Keller, Gemeinschaftsräume für Waschmaschinen, Dachböden für Abstellkammern und das Aufhängen der Wäsche, Fahrrad- und Kinderwagenräume, Treppenhäuser, Flure, Balkone und die Wohnräume selbst.

Die Unterkellerung der Wohnhäuser fiel der Rationalisierung zuerst zum Opfer. Nach den Beobachtungen der Analysten hatten die Kellerräume der Mieter ihre ursprüngliche Nutzung verloren. Dort gab es kein Brennmaterial mehr und auch das selbst eingekochte Obst und Gemüse aus den Gärten hinterm Haus fand man dort nicht mehr. Die Gemeinschafts-Waschräume waren verwaist, weil moderne Hausfrauen ihre Waschmaschinen in Bad oder Küche stellen ließen. Nur die Fahrräder und Kinderwagen wurden noch in den Gemeinschaftsräumen im Keller abgestellt. Also brauchte ein Miethaus keinen Keller mehr. Das sparte Zeit und Geld in einem oberen fünfstelligen Betrag. Für die Fahrräder und Kinderwagen wurde eine ebenerdige Unterstellmöglichkeit neben oder hinter einem Wohnhaus ausgeführt. Aber wohin mit der Zentralheizung für die Wohnungen? Der Architekt des Bockenemer Wohnhauses steckte die Heizanlage einfach ins Dachgeschoss. Damit entfiel der Schornstein durch alle Geschosse des Hauses und es gab mehr Platz in den Wohnräumen, durch die früher Schornsteine geführt wurden. ●

Das könnte Ihre Küche sein!



F. W. Schwemann
Sanitär- u. Küchengroßhandl.
32 Hildesheim
Hannoversche Straße 6
Fernruf: (051 21) 54044

Werbeannonce im Geschäftsbericht der KWG, 1970. Die Küche ist ausgestattet mit einem Elektroherd, einer Dunstabzugshaube und einem Kühlschrank.

Hildesheim und Alfeld



Das Team der KWG Alfeld im Jubiläumsjahr der Gesellschaft 1999.

Vermieter oder Bauträger? Nur für die eigene Gesellschaft bauen oder auch für Fremde? Vor 75 Jahren war das Kerngeschäft der KWG der Bau von Wohnungen und Häusern für den Verkauf; den Bau von Mietwohnungen behandelte die Unternehmensleitung nachrangig. Heute bildet mit etwa 90 % des Geschäftsvolumens die Vermietung das Kerngeschäft. Welchem Geschäftszweig mehr Platz eingeräumt werden sollte, stand in den 75 Jahren KWG-Geschichte immer wieder auf dem Prüfstand.

Angespornt durch den enormen Aufschwung in den Jahren ab 1989 nahm das Bauträgersgeschäft wieder zu und die notwendige Modernisierung von Wohnungen aus dem Altbestand trat in den Hintergrund. Aber im Bauträgersgeschäft

kehrte bald Ruhe ein. Das führte im Jahr 2000 zu einem hohen Jahresfehlbetrag, von dem sich die KWG lange nicht erholen konnte. Der Fehlbetrag musste unter anderem durch jene Gelder ausgeglichen werden, die für Modernisierungen vorgesehen waren.

Der Landkreis Hildesheim kämpfte in dieser Zeit ebenfalls mit einer angespannten Haushaltslage. In der Presse und den politischen Gremien wurde laut darüber nachgedacht, alle Beteiligungen des Landkreises zu überprüfen. Das betraf natürlich auch den millionenschweren Gesellschafteranteil des Landkreises am Stammkapital der KWG. Ihre Zukunft stand auf der Kippe und drei mögliche Alternativen wurden ausgelotet: Verkauf der Gesellschaft, Fusion der beiden Kreiswohn-

Das Team der kwg Hildesheim (Kreiswohnbau) mit dem neuen Geschäftsführer Matthias Kaufmann (Mitte), 2006.



baugesellschaften, um die angeschlagene KWG Alfeld wieder auf die Beine zu bringen.

Landrat Reiner Wegner favorisierte eine Zusammenführung mit den Alfeldern. Die KWG Alfeld war wirtschaftlich angeschlagen. Eine Fusion mit notwendigen Kosteneinsparungen könnte der richtige Weg aus der Misere sein. Gärtners Nachfolger in der Geschäftsführung war seit 2006 Matthias Kaufmann. Als vormaliger Prokurist der KWG wusste er auch um die Schwierigkeiten des Unternehmens. Er wurde 2007 mit den Vorbereitungen zur Fusionierung betraut.

Alfeld brachte ca. 1.150 Mietwohnungen in die Gesellschaft ein, Hildesheim 3.163. Die Sollmieten der Alfelder Gesellschaft lagen durchschnittlich unter dem Satz von Hildesheim, aber die Verschuldung pro Quadratmeter Wohnfläche war doppelt so hoch und auch der Wohnungsleerstand machte dem Alfelder Geschäftsführer Horst Heinemann zu schaffen. Während Hildesheim einen Leerstand von 6 % ver-

zeichnete, lag die Quote in Alfeld bei 9 % und verursachte einen jährlichen Mietausfall von 450.000 Euro, den die vergleichsweise niedrigen Mieten nicht abzudecken vermochten. In den Vorjahren der Fusion war Alfeld deshalb gezwungen, mehrere Häuser zu veräußern.

Am 22. Juli 2008 fand die Unterzeichnung des Fusionsvertrags mit Rückwirkung zum 1. Januar dieses Jahres statt. Das Gesamtvermögen der KWG Alfeld ging an Hildesheim über.

Der Fusionsvertrag sah vor, langfristig drei Kundencenter als Anlaufstellen für Mieterinnen und Mieter zur Verfügung zu stellen: in der Kaiserstraße Hildesheim (Sitz der Verwaltung), in der Kalandstraße Alfeld und in der Lönnsstraße Sarstedt. Durch Hebung von Synergieeffekten im Verwaltungsbereich sollte die Mitarbeiterzahl sozialverträglich von 39 auf 33 Mitarbeiter reduziert werden ohne die Servicequalität zu schmälern. Am wichtigsten war jedoch der klare Auftrag an Matthias Kaufmann, das Unternehmen wieder auf Kurs zu bringen. ●

Zuhause um Hildesheim



Team des Kundencenters
Hildesheim, von links: Michael
Vollmers, Gerold Schäfer,
Guido Erdmann, Martina Bütchorn,
Günter Zinkmann, Iris Rhode und
Michaela Knoll, 2019.

Miteinander – Wirtschaftlichkeit – Umwelt- und Klimaschutz. Diese drei Themen kennen die Mieterinnen und Mieter der KWG. Sie bilden das aktuelle Leitbild des Unternehmens ab und wurden nach der Fusion mit der Alfelder Kreiswohnungsbaugesellschaft erarbeitet.

Das „Miteinander“ steht an erster Stelle: Die KWG möchte Menschen einen attraktiven, sicheren und bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen. Zu diesem Angebot gehören ein persönlicher und vertrauensvoller Kontakt zur Mieterschaft und Vielfalt im Wohnumfeld. Die Gesellschaft unterstützt soziale Begegnungsorte wie den Nachbarschaftstreff in Bad Salzdetfurth und das Kinder- und Jugendrestaurant „K.Bert“ der Hildesheimer Tafel. Möglichkeiten zum persönlichen Austausch mit Mietern bieten die feierlichen gemeinsamen Essen mit Menschen, die seit vielen Jahren in KWG-Wohnungen leben.

Als im Jahr 2015 die aktuelle Flüchtlingswelle ihren Lauf nahm, wurde die Unterbringung von Hilfe suchenden Menschen zu einem weiteren Schwerpunkt der KWG. Über 60 Wohnungen stellt sie seitdem bereit und unterstützt durch die Verteilung und langfristige Unterbringung der Flüchtlinge die Chancen auf eine gelingende Integration.

Miteinander bedeutet für die KWG auch, mit vielfältigen Angeboten attraktive Lebensumfelder in der Region Hildesheim zu fördern. Der Slogan des Unternehmens, „Zuhause um Hildesheim“, fasst das in drei Worten zusammen. Es geht nicht nur um's Wohnen im Landkreis. Die Mieterinnen und Mieter sollen sich zuhause fühlen. Deshalb unterstützt die KWG zahlreiche Organisationen und Veranstaltungen in den Bereichen Kultur, Sport, Soziales und Umwelt.

Schöne und komfortable Wohnungen müssen erwirtschaftet werden. Ohne ein nachhaltiges Wirtschaften kann langfristig

kein marktgerechter Wohnraum angeboten werden. Die KWG arbeitet kontinuierlich an seinem Bestand. Sie modernisiert Bäder und Küchen, errichtet neue Balkone und baut Aufzüge in den älteren Wohnungsbestand ein. In den neuen Häusern sind diese Standards inklusive.

Beim dritten Themenbereich, dem „Umwelt- und Klimaschutz“, liegt das besondere Augenmerk auf der Nutzung regenerativer Energien und dem Engagement, Mieterinnen und Mieter für den Umweltschutz zu gewinnen. Im Jahr 2013 verpflichtete sich die KWG als eines der ersten Unternehmen aus der Wohnungswirtschaft dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex.

Die Gesellschaft betreibt zwei teilweise klimaneutrale Heizwerke und setzt Solarthermie-Kollektoren und Wärmepumpen ein. Seit mehr als 30 Jahren sorgt die KWG für eine optimale Dämmung ihrer Häuser und konnte so den Energieverbrauch ihrer Mieterinnen und Mieter deutlich unter den bundesdeutschen Durchschnitt senken.

In den vergangenen Jahren erwarb die Gesellschaft mehrere historische Gebäude, darunter die historische Saline in Bad Salzdetfurth und die Alte Post in Alfeld. Mit beiden Gebäuden verbinden die Einwohner der Städte viele Erinnerungen. Sie haben die Gebäude noch in ihrer ursprünglichen Funktion erlebt und fanden es schade, dass die leerstehenden Gebäude ein trübes Dasein fristeten. Die Saline ist 2020 vollständig saniert an die neuen Mieter übergeben worden, die Alte Post wird in diesem Jahr bezogen.

Aber es ist eben nicht nur der sentimentale und historische Wert solcher Gebäude, der über Rückbau oder Sanierung entscheidet. Inzwischen wird im Baugewerbe nach der Grauen Energie von Gebäuden gefragt. Dabei geht es darum, die entstandenen CO₂-Emissionen für den Lebenszyklus eines Gebäudes in die Entscheidung über Neubau oder Sanierung einzubeziehen. Dazu gehören der Rohstoffabbau, die Herstellung der Materialien, ihre Verarbeitung und die Entsorgung eines rückgebauten Gebäudes. Kurz: Das nachhaltigste Gebäude ist das, das bereits gebaut ist. ●



Die Sanierung der Alten Post in Alfeld, Fotografie vom 10. Mai 2023.

75 Jahre KWG im Überblick



Im Dezember 1954 bezog die KWG ihr neues Verwaltungsgebäude in der Kaiserstraße 21 in Hildesheim. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich im neuen Haus auch das Planungsamt der Bundesautobahn für die Strecke Seesen – Hannover, Büros von Rechtsanwaltskanzleien und sechs Wohnungen.

1949, 3. Mai

Gründung der Wohnungsbau- und Kleinsiedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftpflicht für den Kreis Hildesheim/Marienburg (KSG) im Berghölzchen-Restaurant, Hildesheim

1949, 8. Oktober

Gründung der Gemeinnützigen Kreiswohnungsbau- und Kleinsiedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftung für den Landkreis Alfeld im Gasthof Sieben Berge, Godenau

1954

Umzug der Geschäftsleitung der KWG Hildesheim von ihren ursprünglichen Büroräumen im Kreishaus in ein eigenes Verwaltungsgebäude in der Kaiserstraße 21, Hildesheim

1959

Innerhalb von 10 Jahren errichtete die KWG 2.959 Wohnungen, davon 1.885 Wohnungen für den Verkauf; die KWG Alfeld hatte bis dahin 456 Mietwohnungen gebaut.

1960

Kooperationsvereinbarung der KWG mit der Niedersächsischen Heimstätte Hannover und der Neuen Heimat Hannover für den Bau von 4.000 Wohnungen in Sarstedt

1965

Inbetriebnahme des ersten Fernheizwerkes der KWG in Sarstedt; die ersten „Altenwohnungen“ werden in Bockenem und Sarstedt bezogen.

1967

Beim Bau der Mehrfamilienhäuser Auf dem Klei in Sarstedt verwendete die KWG zum ersten Mal die Großtafelbauweise.

1973

Die Erste Ölpreiskrise sorgte für den Anstieg von Unternehmensschließungen, Arbeitslosigkeit und Sozialausgaben; die KWG in Hildesheim und Alfeld baut keine neuen Häuser mehr; der Wohnungsmarkt gilt 1974 als gesättigt.

1977

Oberkreisdirektor Ernst Kipker musste sich auf Druck der CDU-Kreistagsfraktion als Geschäftsführer aus der KWG zurückziehen. Kipker war die treibende Kraft beim Aufbau der KWG in den ersten 25 Jahren.

1979

Die Zweite Ölpreiskrise lähmte den kurzzeitigen konjunkturellen Aufschwung der bundesdeutschen Wirtschaft: Preise und Arbeitslosigkeit stiegen abermals an.

1983

Die Zahl der Mietwohnungen der KWG stieg auf über 3.000; ihre Bewirtschaftung wurde zum Kern der Gesellschaft.

1988

Die Kali und Salz AG scheidet als letzter privater Gesellschafter mit einer Kapitalanlage von 40.000 DM aus der KWG aus.

1989 – 1992

Fall der Mauer und Flüchtlingsstrom; die KWG errichtete 196 Mietwohnungen zur eigenen Bewirtschaftung und 121 Wohnungen für Investoren.

2008

Nach wirtschaftlicher Schiefelage der KWG Alfeld fusionieren beide Gesellschaften auf Betreiben von Landrat Reiner Wegner.

2010

Die KWG stellt ihr neues Leitbild vor: Miteinander – Wirtschaftlichkeit – Umwelt- und Klimaschutz; damit verbunden: Bekenntnis zum Ausbildungsbetrieb für den eigenen Bedarf; kontinuierliches Sponsoring zur Stärkung von Kultur, Sport, Sozialem und Umwelt zur Erhöhung der Lebensqualität in der Region Hildesheim


2011

Gründung der Schwestergesellschaft GKHi für kommunale Immobilien und Gründung der Tochtergesellschaft ProjektBau Hildesheim gemeinsam mit der gbg Hildesheim

2017

Umzug der KWG-Verwaltung vom alten Verwaltungsgebäude in der Kaiserstraße 21 in Hildesheim ins Dachgeschoss des ehemaligen Kreishauses in der Kaiserstraße 15

2024**Jubiläumsjahr – 75 Jahre kwg Hildesheim**

- 19. April bis 31. Mai: 75-Kilometer-Wanderung in fünf Etappen durch den Landkreis Hildesheim
- 13. Juni: Ausstellungseröffnung zur Geschichte der KWG im Unternehmenssitz in der Kaiserstraße, Hildesheim
- 13. Juni: Festakt im UNESCO-Weltkulturerbe Fagus-Werk, Alfeld 



Start zur ersten Etappe
der Wanderungen

75 Kilometer für 75 Jahre

EINE WANDERUNG DURCH DEN LANDKREIS HILDESHEIM

Die Idee zu wandern hatte Matthias Kaufmann bereits zu Beginn der Planungen rund um das Firmenjubiläum der kwg Hildesheim. Früh begeisterte er sein Planungsteam, welches sofort in die Organisation dieses besonderen Vorhabens einstieg. Welche Reichweite und welchen Stellenwert die Touren letztlich bekommen würden, hatte anfangs keiner vermutet.

„75 Kilometer für 75 Jahre“ lautet der Slogan, aber eine solche Distanz läuft man natürlich nicht an einem Stück ab. Darüber hinaus möchte Kaufmann so viele Städte und Gemeinden wie möglich erwandern und gern auch in allen Regionen des Landkreises Hildesheim unterwegs sein. So formten sich fünf individuelle Touren von je 15 Kilometern entlang der Innerste und durch die Leineauen, inmitten der blühenden

Rapsfelder des Ostkreises, über den Tosmarberg und sogar hoch auf den Burgturm des Wohldenberges. Jede Etappe hat ihren ganz eigenen Charakter und immer wieder etwas Neues zu bieten. „Und zum Ende jeder Wanderung pflanzen wir einen Baum“, freut sich Matthias Kaufmann. So soll es sein. Zwischen Mitte April und Ende Mai fanden die Exkursionen statt. Unbeeindruckt von Wetterbedingungen oder gar körperlichen Einschränkungen sind insgesamt etwa 100 Menschen mit Matthias Kaufmann und seinem Team gewandert. Sie wurden ausgestattet mit Rucksäcken und Lunchpaketen, mit Cappys und Regenschirmen. Die gute Laune haben alle selbst mitgebracht und darauf war immer Verlass. Auf halber Wegstrecke gab es einen anheizenden Obstler und am Ziel wurden die Delegationen von Heinrich Schrell mit einer stärkenden Suppe und kalten Getränken empfangen. Heinrich Schrell war aber nicht als Caterer vor Ort, sondern in seiner Funktion als „Der Gartencop“, wie er sich selbst nennt. Gemeinsam mit dem Profi pflanzte Matthias Kaufmann in Sarstedt eine Felsenbirne und in Schellerten, Bad Salzdetfurth, Holle sowie Alfeld insgesamt vier Stieleichen (*Quercus robur*) auf gesellschaftseigenen Grundstücken. „Es ist mir ein Bedürfnis, ein Zeichen für die Nachhaltigkeit und Verwurzelung der kwg mit der Region Hildesheim zu setzen“, betont Kaufmann. „Diese Bäume bleiben bestehen und das ist ein besonderes Gefühl.“

Eine weitere Besonderheit ist das Momentum, das diese Aktion bekommen hat. „So intensiv die Vorbereitungen der Wanderungen waren, so viel Freude haben sie gebracht“, sagt Amelie Dietz, Auszubildende der kwg. Als Teil des Organisations-Teams hat sie alle Bestandteile und Abläufe der Wanderungen mitgeplant und ist vom Erfolg begeistert: „Die Stimmung war jedes Mal super!“ Auf die 21-Jährige wartet als nächstes der große Festakt der kwg, zu dem wie auch zu



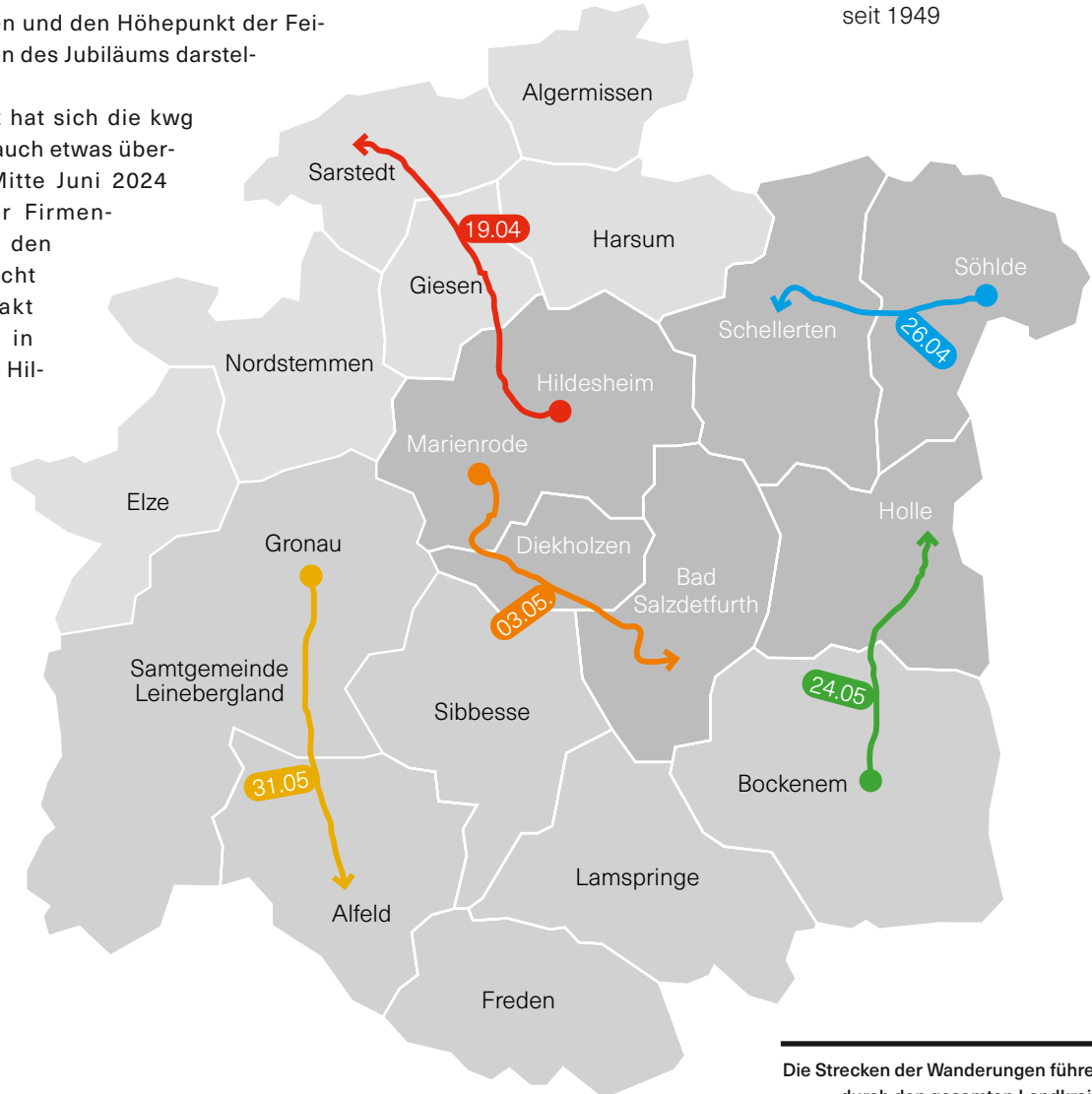
Daumen hoch für die Wanderungen: Amelie Dietz, Derya Eryigit & Lillian Henze (v.l.) überstrahlen das Regenwetter

den Wanderungen langjährige Begleiter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Mitarbeitenden geladen sind. Auch hier hat Geschäftsführer Kaufmann ihr und ihren Mitauszubildenden eine zentrale Rolle zuteilwerden lassen, auf die sie sich schon sehr freut. „Dies ist aber noch in der Ausarbeitung und wird noch nicht verraten“, freut sich Dietz. Der Festakt zum 75. Jubiläum wird Mitte Juni im UNESCO-Welterbe Fagus-Werk stattfinden und den Höhepunkt der Feierlichkeiten im Rahmen des Jubiläums darstellen.

Für die Öffentlichkeit hat sich die kwg Hildesheim natürlich auch etwas überlegt und bietet ab Mitte Juni 2024 eine Ausstellung zur Firmengeschichte an, die in den Kundencentern besucht werden kann. Auftakt der Ausstellung ist in der Kaiserstraße 15 in Hildesheim. Weitere Informationen können zu gegebenem Zeitpunkt auf der Webseite der kwg abgerufen werden.

kwg⁷⁵

Zuhause
um Hildesheim
seit 1949



Die Strecken der Wanderungen führen durch den gesamten Landkreis.

Eine Wohnung fürs Leben

FRIEDRICH BÜSSE LEBT SEIT
70 JAHREN IN DER BAHRFELDSTRASSE 4



Wie oft er schon die Treppen des Mehrfamilienhauses hinauf ins zweite Obergeschoss genommen hat, kann Friedrich Büsse beim besten Willen nicht mehr sagen. Und auch die Mieter, die im Lauf der vielen Jahre in der Bahrfeldstraße 4 ein- und wieder ausgezogen sind, hat er nie gezählt. Dafür kann sich der rüstige Rentner aber noch genau an das Datum seines Einzugs erinnern: Es war der 15. September 1954. Damit ist Friedrich Büsse quasi der Rekordhalter unter den Mietern der kwg.

Das Datum ist beim 94-jährigen Hildesheimer so präsent, weil er kurz zuvor in der Elisabethkirche seine Verlobte Lieselotte geheiratet hatte. Natürlich aus Liebe, aber darüber hinaus noch aus einem anderen Grund: Wer in der Nachkriegszeit eine der begehrten Sozialwohnungen haben wollte, brauchte neben einem Berechtigungsschein auch eine Heiratsurkunde. Denn damals vermietete die „Gemeinnützige Wohnungsbau- und Kleinsiedlungsgesellschaft mbH für den Kreis Hildesheim-Marienburg“ nur an verheiratete Paare.

Und so konnten die Büsses nach erfolgter Hochzeit im Beisein des damaligen Oberkreisdirektors und kwg-Chefs Ernst Kipker als erste Mieter in die Bahrfeldstraße 4 einziehen. Als Hochzeitsgeschenk gab es eine Fahrt im VW-Käfer, dem ersten Dienstfahrzeug der Baugesellschaft, von der Kirche zur Bahrfeldstraße. 77 Mark für 75 Quadratmeter mussten die Frischvermählten monatlich zahlen. Hinzu kam ein einmaliger Mietzuschuss in Höhe von 2000 Mark. Eine für damalige Verhältnisse giganti-

sche Summe, die das junge Paar nicht allein stemmen konnte. Lieselottes Mutter half aus, zog mit in die moderne Drei-Zimmer-Wohnung mit Wohnzimmer, Schlafkammer, Kinderzimmer, Küche und Bad ein.

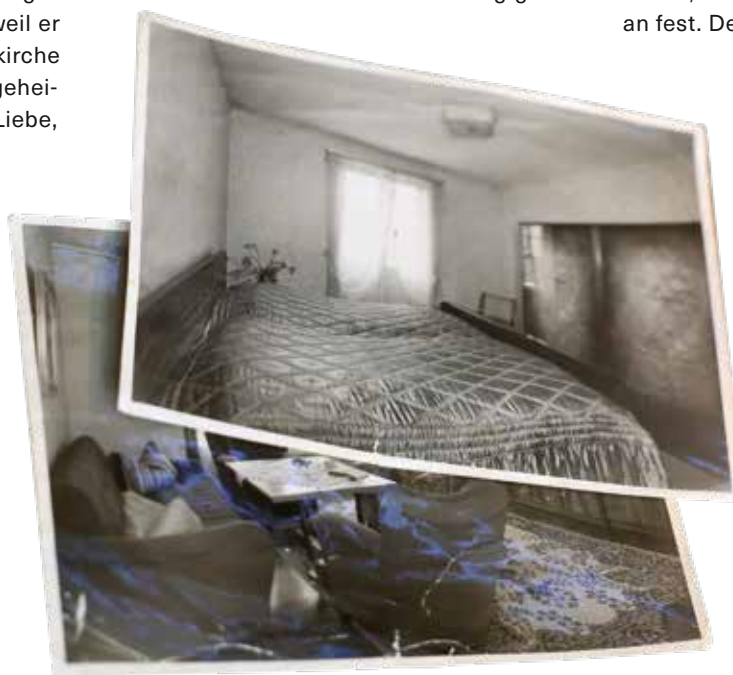
„Nur die Haustür unten war noch nicht geliefert“, erinnert sich Friedrich Büsse und erzählt schmunzelnd, wie er trotzdem nachts für Sicherheit im ganzen Haus sorgte, indem er den Eingang kurzerhand mit ein paar Holzlatten verrammelte.

Dass die Büsses mit der Bahrfeldstraße 4 die richtige Entscheidung getroffen hatten, stand für das Ehepaar von Anfang an fest. Denn in dem schnell wachsenden

Viertel gab es alles: „An jeder Ecke war ja damals einen Tante-Emma-Laden. Selbst die Post oder der Kindergarten waren nur einen Katzensprung entfernt“, erzählt Friedrich Büsse.

Ideale Voraussetzungen, um eine kleine Familie mit den Söhnen Michael und Raimund zu gründen. Deshalb kam auch nie der Wunsch nach einem Wegzug auf. Weder in den Anfangsjahren, als Friedrich mit dem Fahrrad zum Kaliwerk nach Bad Salzdetfurth fuhr, um dort seine Studienarbeit für die Uni in Clausthal-Zellerfeld vorzubereiten. Auch nicht später, als er im Kaliwerk Giesen als Grubenaufsicht arbeitete. Und schon gar nicht

heute: „Denn hier fühle ich mich immer noch wohl.“ Natürlich hat sich im Lauf von 70 Jahren das Leben in der Bahrfeldstraße gewandelt. Die Tante-Emma-Läden sind verschwunden, zum Einkaufen muss Friedrich Büsse zu Lidl oder Edeka. Zu Fuß, denn seinen Führerschein hat er im vergangenen Jahr abgegeben.



So wohnte das Ehepaar Büsse in den Anfangsjahren in der Bahrfeldstraße 4.

Auch die Wohnung im zweiten Obergeschoss hat sich geändert, wurde in mehreren Etappen modernisiert. Mussten früher noch die Kohlen aus dem Keller für die Ofenheizung nach oben geschleppt werden, folgten später eine Etagenheizung und 2001 eine Zentralheizung. Den größten Umbau mit einer kompletten Hausdämmung, einem neuen Dach und dem Einbau von Doppelfenstern gab es im Jahr 2006: „Dadurch spare ich noch heute richtig Geld“, freut sich Friedrich Büsse.

Zu gern sitzt er in seinem gemütlichen Sessel im Wohnzimmer und schwelgt in Erinnerungen. Dann blickt er auf das Regal mit den vielen Pokalen, die von seinen Erfolgen als Handballer, Fußballer und Kegler zeugen. Eine geschnitzte Holzfigur der Heiligen Barbara, die als Schutzpatronin der Bergleute gilt, erinnert ihn an sein Berufsleben unter Tage. Und auch ein Foto seiner geliebten Frau Lieselotte darf im Wohnzimmer nicht fehlen. Sie verstarb vor zehn Jahren, wurde zuvor zwei Jahre lang von Friedrich in der gemeinsamen Wohnung gepflegt.



Schon damals hatte er das Regiment in der Küche übernommen, musste seine kranke Frau nur nach den passenden Gewürzen beim Kochen fragen. Deshalb beherrscht er heute alle Rezepte aus dem Effeff, wenn er regelmäßig für sich allein den Kochlöffel schwingt. Auch das Putzen der Wohnung geht ihm noch immer leicht von der Hand: „Und dann habe ich ja auch noch meine beiden Söhne, die mich regelmäßig besuchen“, sagt der rüstige Rentner.

Dass er auch noch im hohen Alter so fit ist, liegt nach den Worten von Friedrich Büsse an zwei Dingen: „Sport und liebe Nachbarn.“ ●

Das Haus in der Bahrfeldstraße 4 nach der Sanierung. Rechts die Küche von Friedrich Büsse.





Die geschnitzte Holzfigur der Heiligen Barbara erinnert Friedrich Büsse an sein Berufsleben unter Tage

Braukmann

Elektrotechnik GmbH

Geschäftsführer: Rainer und Torben Schäfer



**Elektroinstallation
Kundendienst
Beleuchtungsanlagen**

Ehrlicherstraße 3 · 31135 Hildesheim

Tel. 0 51 21 / 5 74 10 · Fax 0 51 21 / 5 34 01

FLORALAND
Ihr hagebau Gartenfachmarkt

**GRÜNE AKZENTE
FÜR IHR ZUHAUSE**
Große Auswahl an Zimmerpflanzen
und noch vieles mehr.

Abb. beispielhaft

Hagebaumarkt Stammelbach GmbH & Co. KG
**Im Mittelfeld 3
31139 Hi-Ochtersum**
www.floraland-hildesheim.de • info@hagebaumarkt-stammelbach.de
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 8.00 – 20.00 Uhr · Sa. 8.00 – 18.00 Uhr

Projektleiterin Sophia Schmidt
setzt in der Kaiserstraße 19
auf Umbau statt Neubau.



Bauen im Wandel der Zeit

EINE ZEITREISE MIT DER PROJEKTLEITERIN SOPHIA SCHMIDT

Sophia Schmidt steht im Keller des fünfstöckigen Gebäudes in der Kaiserstraße 19 und blickt auf das freigelegte Mauerwerk. Viele Ziegelsteine stammen aus dem Baujahr 1910, doch bei der umfangreichen Sanierung stieß die Projektleiterin der kwg noch auf ganz andere Relikte der Vergangenheit: Kriegsbauschutt, der nach der Bombardierung Hildesheims für den Wiederaufbau genutzt wurde, sowie Asbest. Ein damals gängiger Baustoff, der aufwändig entsorgt werden musste. In der Kaiserstraße 19 zeigt sich exemplarisch, wie sich das Bauen im Lauf der Zeit verändert hat.

„Die Umnutzung von Bestandsimmobilien ist heute ein großes Thema“, sagt Sophia Schmidt. Nachdem der Landkreis das Gebäude mehrere Jahre an den Fachbereich Konservierung und Restaurierung der HAWK vermietet hatte, kaufte die kwg die Immobilie 2019. Statt Abriss und Neubau entschied sich die Gesellschaft für eine Renovierung: „Das ist nachhaltig und spart viel Energie ein, die ja bereits in dem Gebäude steckt“, sagt die Projektleiterin. Im Herbst dieses Jahres soll der Umbau abgeschlossen sein und dem Veterinäramt sowie dem Katastrophenschutz des Landkreises Hildesheim zur Verfügung gestellt werden.

Um Nachhaltigkeit geht es natürlich auch beim Wohnungsneubau. Ein Thema, das in der Nachkriegszeit noch keine Rolle spielte. Denn damals ging es in erster Linie darum, dass möglichst schnell viele Menschen zunächst ein „Dach über den Kopf kriegen mussten“, wie es kwg-Geschäftsführer Matthias Kaufmann einmal formulierte. Entsprechend wurde damals gebaut: Wandstärken zwischen 24 und 30 Zentimeter ohne Wärmedämmung zählten ebenso zum Standard wie einfach verglaste Fenster und Einzelöfen.

Heute steht die kwg vor ganz anderen Herausforderungen. In einer alternden und kleinteiligeren Gesellschaft ist die Nachfrage nach barrierefreiem, kostengünstigem Wohnraum für Single-Haushalte gestiegen. Das Unternehmen hat auf diese Herausforderungen reagiert, was sich am Beispiel der Bleekstraße in Sarstedt exemplarisch darstellen lässt. Bei der Planung der 48 öffentlich geförderten Wohnungen im Herzen der Stadt Sarstedt hat die kwg ein besonderes Augenmerk auf die Barrierefreiheit gelegt: Gute Ausstattung, Balkon, Aufzug, Fußbodenheizung und bodengleiche Duschen sollen das Leben leichter und angenehmer machen. Darüber hinaus wurde sehr viel

Entwurf / Planung / Projektkoordination

HIMSTEDT + KOLLIEN
Architektur- und Ingenieurbüro

Tel. 05121 / 8703-0
Fax 05121 / 8703 87

Mozartstraße 8
31141 Hildesheim
www.himstedt-kollien.de



Wert auf ein innovatives Heizkonzept mit Unterstützung durch Wärmepumpe und Solar gelegt.

Im Lauf von 75 Jahren haben sich allerdings nicht nur die Bedürfnisse der Mieter geändert, auch die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen waren einem ständigen Wandel unterzogen. Sophia Schmidt kann dazu eine ganze Reihe von Beispielen aufzählen: „Energetische Standards, Schallschutz und Wärmedämmung, die Knappheit an Baugrundstücken, gestiegene Baukosten und Kapazitätsengpässen bei Handwerksleistungen sowie gestiegene Bauzinsen.“ All diese Faktoren haben Auswirkungen auf die Baukosten und erschweren die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum.

„Das Bauen ist komplizierter geworden, bietet aber heute mehr Möglichkeiten. Es ist umweltbewusster, komfortabler und energieeffizienter“, lautet das Fazit von Sophia Schmidt. ●



Die Bauherren von damals schmückten das Treppenhausgeländer mit dieser Kugel.



BPH

Ingenieurgesellschaft mbH für
Technische Gebäudeausrüstung

Am Flugplatz 11
31137 Hildesheim

Telefon: 05121 20695- 0
Telefax: 05121 20695-29

info@bph-online.com · www.bph-online.com



Sophia Schmidt informiert sich immer wieder über den Baufortschritt.

Mieter werben Mieter

EIN NEUER MIETER, VIER GRÜNDE ZUR FREUDE:
FÜR SIE, DEN NEUEN MIETER, DAS BEGÜNSTIGTE PROJEKT UND UNS.

Liebe Mieterinnen und Mieter,

bei dem „Mieter-werben-Mieter“-Programm profitieren alle: Sie empfehlen einen Mieter und wir bedanken uns bei Ihnen mit 50 Euro. Der neue Mieter bekommt eine Empfangsprämie von ebenfalls 50 Euro. Und „aller guten Dinge sind drei“: Wir fördern bei einer erfolgreichen Vermittlung ein gemeinnütziges Projekt in unserer Region mit weiteren 50 Euro.

So können Sie, unsere neuen Mieter, das begünstigte Projekt und wir uns über jeden neuen Mietvertrag freuen, der durch eine Empfehlung zustande gekommen ist. Wenn Sie als unser Mieter eine Empfehlung aussprechen, dann bestätigen Sie damit unsere Arbeit. Sie kennen uns am besten. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Und so einfach geht es

Wenn Sie jemanden kennen, der oder die eine Wohnung sucht und in den letzten zwölf Monaten kein Kunde unseres Unternehmens war, können Sie den beigefügten Abschnitt ausfüllen und Ihrem Bekannten geben. Wird uns dieser vor oder mit der Unterzeichnung des Mietvertrages vorgelegt, überweisen wir nach Eingang der ersten Monatsmiete die zugesagten Prämien.

Unsere Region, das sind wir alle.

Für ein gutes Zusammenleben in unserem Landkreis ist ein angenehmes gesellschaftliches Klima besonders wichtig. Gemeinnützige Projekte helfen dabei, das Leben in und um Hildesheim angenehmer zu gestalten. Die kwg zahlt die Prämien aus dem „Mieter-werben-Mieter“-Programm daher künftig an gemeinnützige Organisationen und Projekte, z.B.:

- die Herberge zur Heimat (Projekt der Diakonie Himmelsthür)
- die Hildesheimer Tafel
- das Hildesheimer Tierheim
...oder ähnliche

Helfen Sie mit, unsere Region auch weiterhin zu einem lebenswerteren Ort zu machen!

Hallo!

Du suchst eine Wohnung? Ich habe einen Tipp: Mein Vermieter, die kwg Hildesheim, bietet viele Wohnungen zu guten Konditionen. Siehe unter: www.kwg-hi.de.

Wenn du fündig geworden bist, gib einfach diesen Abschnitt bei der kwg ab. Bei erfolgreicher Vermittlung erhalten wir – du, ein gemeinnütziges Projekt in unserer Region und ich – eine Prämie von jeweils 50 Euro.

Bei Fragen kannst du dich an mich wenden oder folgende Telefonnummern wählen:

Geschäftsstelle in Hildesheim

Telefon 05121 | 976 - 0

Kundencenter Sarstedt

Telefon 050 66 | 70 51 - 0

Kundencenter Alfeld

Telefon 05181 | 9118 - 0

NAME UND ANSCHRIFT der oder des Werbenden

Straße

PLZ, Wohnort

NAME der oder des Geworbenen

Straße

PLZ, Wohnort



Kabelfernsehen wird Mietersache

DAS ANGEBOT WIRD NICHT MEHR ÜBER DIE NEBENKOSTEN ABGERECHNET / MIETER BENÖTIGEN EINEN EIGENEN VERTRAG

Seit dem 1. Mai werden die Kosten für den Kabel-TV-Empfang nicht mehr über die Nebenkosten abgerechnet. Mieter, die auch weiterhin Kabelfernsehen empfangen möchten, benötigen einen eigenen Vertrag. Der Kreisläufer sprach darüber mit Stefan Mai von der kwg.

Herr Mai, was hat sich zum 1. Mai dieses Jahres für die Mieter geändert?

Stefan Mai: Durch das geänderte Telekommunikationsgesetz sind die Kosten für den TV-Empfang seit dem 1. Mai 2024 nicht mehr Bestandteil Ihrer Nebenkosten. Ohne eigenen TV-Vertrag zwischen Mieter und Vodafone behält sich Vodafone vor, ab diesem Datum die Kabel-TV-Versorgung einzustellen.

Von der Änderung sind Sie nicht betroffen, wenn Sie bereits heute einen anderen TV-Zugang nutzen.

Was muss ich als Mieter unternehmen, um weiterhin Kabel-Fernsehen zu empfangen?

Stefan Mai: Wenn Sie nach diesem Datum weiterhin TV sehen möchten, benötigen Sie einen eigenen Vertrag mit einem entsprechenden TV-Anbieter. Um Ihnen auch weiterhin und wie bisher den TV-Empfang über den Kabel-Anschluss von Vodafone zu ermöglichen, haben wir eine so genannte Versorgungsvereinbarung mit Vodafone geschlossen. So haben wir alle Voraussetzungen geschaffen, damit sich außer der direkten Abrechnung zwischen Ihnen und Vodafone nichts für Sie ändert: Keine neuen Kabel, keine neuen Geräte, alle unverschlüsselt ausgestrahlten TV-Sender auf dem gewohnten Senderplatz und alles zu einem Preis von aktuell 4,96 €/Monat inklusive Mehrwertsteuer.

Wie kann ich diesen Vertrag abschließen?


Stefan Mai: Sie können sich telefonisch unter 0800 505 44 11 von Vodafone beraten lassen oder sich online unter www.bewohnerplus.de/kabeltv informieren. Einen Vodafone-Shop in Ihrer Nähe finden Sie unter vodafone.de/filialsuche.

Was ist, wenn ich kein Fernsehen schaue?

Stefan Mai: Dann müssen Sie nichts weiter tun. Entscheiden Sie sich gegen die Nutzung des Kabelfernsehens, dann wird das Signal ab dem 1. Mai abgestellt und Sie können kein Kabelfernsehen mehr empfangen.

Ich habe einen Satellitenanschluss.

Um was muss ich mich jetzt kümmern?

Stefan Mai: Hier findet die Umstellung erst zum 1. Juli 2024 statt. Um danach weiter und wie bisher TV über den Satellitenanschluss-Anschluss zu empfangen, haben wir eine Versorgungsvereinbarung mit der ANTEC Servicepool GmbH geschlossen. Diese betreibt die Empfangsanlagen ab dem 1. Juli weiter. Auch in diesem Fall muss ein eigener Vertrag abgeschlossen werden. Die Kosten belaufen sich auf derzeit 4,90 €/Monat inklusive Mehrwertsteuer. Die Firma ANTEC erreichen Sie unter Tel.-Nr. 0511-270903-70 oder unter www.antec-servicepool.de. 



Stefan Mai: „Mieterinnen und Mieter benötigen einen eigenen Vertrag.“



Eine neue Herausforderung

BERNHARD NELLESSEN KÜMMERT SICH UM DAS KWG-ARCHIV

Herzlich willkommen bei der kwg, Herr Nelleßen.

Was haben Sie vor Ihrem Beginn bei der kwg gemacht?

Bernhard Nelleßen: Bis zur Verrentung 2017 war ich 45 Jahre bei der Nienburger-Glas/Ardagh-Group in der Konstruktion.

Wie kamen Sie zur kwg?

Bernhard Nelleßen: Durch eine Anzeige im „Kehrwieder“.

Auf was freuen Sie sich besonders bei Ihrer Tätigkeit bei der kwg?

Bernhard Nelleßen: Ich habe schon länger nach einer neuen Herausforderung gesucht, und als ich die Anzeige gelesen hatte, sofort zugegriffen.

Wie ist Ihr erster Eindruck am neuen Arbeitsplatz?

Bernhard Nelleßen: Alles Bestens, genau wie ich es mir vorgestellt habe.

Was hat Ihnen bisher am besten gefallen?

Bernhard Nelleßen: Die netten Kollegen und man lässt mich hier im Archiv in aller Ruhe meinen Job machen.

Welche Ziele haben Sie?

Bernhard Nelleßen: Ich hoffe, dass ich den Job noch lange ausführen kann. ◉



BERNHARD NELLESSEN

- Seit 1. März 2024 bei der kwg beschäftigt
- **Position/Titel bei der kwg:** Archivar
- **Ausbildung/Abschluss:** techn. Zeichner, Fachrichtung Maschinenbau
- **Hobbys:** musizieren und tanzen

„Kein Tag gleicht dem anderen“

ANJA POPIELAS FREUT SICH AUF DEN KUNDENKONTAKT

Herzlich willkommen bei der kwg, Frau Popielas.

Was haben Sie vor Ihrem Beginn bei der kwg gemacht?

Anja Popielas: Da kommt ja doch einiges zusammen. Unter anderem habe ich am Empfang in einem Softwareunternehmen gearbeitet, war in der Seniorenbetreuung tätig und die letzten vier Jahre habe ich im Krankenhaus als Serviceassistentin gearbeitet.

Wie kamen Sie zur kwg?

Anja Popielas: Auf der Suche nach einer neuen Herausforderung habe ich die Stellenanzeige in einer Zeitung entdeckt und mich beworben.

Auf was freuen Sie sich besonders bei Ihrer Tätigkeit bei der kwg?

Anja Popielas: Auf den Kundenkontakt. Dabei möchte ich die Mieter bei ihren Anliegen so gut es nur irgend geht unterstützen.

Wie ist Ihr erster Eindruck am neuen Arbeitsplatz?

Anja Popielas: Es ist eine unheimlich spannende Arbeit. Sehr vielfältig und kein Tag gleicht dem anderen. Ich habe schon einiges über die Arbeit der verschiedenen Abteilungen erfahren können.

Was hat Ihnen bisher am besten gefallen?

Anja Popielas: Das freundliche Miteinander.

Welche Ziele haben Sie?

Anja Popielas: Noch viel mehr über die Arbeit rund um die Wohnungsvermietung zu erfahren. ●

ANJA POPIELAS

- Seit 1. Februar 2024 bei der kwg beschäftigt
- **Position/Titel bei der kwg:**
Assistenzkraft
- **Schule:** Friedrich-List-Schule
- **Ausbildung/Abschluss:** Berufsfachschule
- **Hobbys:** mein Garten, Tanzen und Sport



Eine neue Branche

CAROLA OPPERMANN FREUT SICH AUF VIELFÄLTIGE AUFGABEN

Herzlich willkommen bei der kwg, Frau Oppermann.
Was haben Sie vor Ihrem Beginn bei der kwg gemacht?

Carola Oppermann: Nach meiner Ausbildung im Forte Hotel in Hildesheim habe ich mehrere Jahre im Sales und Marketing

verschiedener Hotels in Hannover gearbeitet. Zuletzt habe ich für die Hildesheim Marketing GmbH & Hannover Marketing und Tourismus GmbH gearbeitet.

Wie kamen Sie zur kwg?

Carola Oppermann: Ich war durch die Presse schon auf viele Projekte der kwg aufmerksam geworden und habe dann eine Stellenanzeige in der Zeitung gesehen.

Auf was freuen Sie sich besonders bei Ihrer Tätigkeit bei der kwg?

Carola Oppermann: Auf den Einblick in eine für mich neue Branche und die vielfältigen Aufgaben.

Wie ist Ihr erster Eindruck am neuen Arbeitsplatz?

Carola Oppermann: Ein moderner Arbeitsplatz im Herzen der Stadt.

Was hat Ihnen bisher am besten gefallen?

Carola Oppermann: Die freundlichen und hilfsbereiten Kollegen.

Welche Ziele haben Sie?

Carola Oppermann: Ich möchte mich zuerst einmal gut in meine Aufgabengebiete einarbeiten und mich dann weiterbilden. 🎯



CAROLA OPPERMANN

- Seit 2. April 2024 bei der kwg beschäftigt
- **Position/Titel bei der kwg:** Assistenz Empfang
- **Schule:** Michelsenschule Hildesheim
- **Ausbildung/Abschluss:** Hotelfachfrau, Abitur
- **Hobbys:** Lesen, Walken, Kultur

„Eine kollegiale Atmosphäre“

INA-MARIA PAWLIK IST DIE NEUE KOLLEGIN IM EMPFANG

Herzlich willkommen bei der kwg, Frau Pawlik.

Was haben Sie vor Ihrem Beginn bei der kwg gemacht?

Ina-Maria Pawlik: Ich habe zuvor bei einem Bestatter gearbeitet.

Wie kamen Sie zur kwg?

Ina-Maria Pawlik: Über das Jobportal.

Auf was freuen Sie sich besonders bei Ihrer Tätigkeit bei der kwg?

Ina-Maria Pawlik: Ich freue mich auf die Arbeit mit und für Menschen in einer vielfältigen und abwechslungsreichen Tätigkeit.


Wie ist Ihr erster Eindruck am neuen Arbeitsplatz?

Ina-Maria Pawlik: Ich wurde offen und freundlich in kollegialer Atmosphäre empfangen.

Was hat Ihnen bisher am besten gefallen?

Ina-Maria Pawlik: Die tollen Mitarbeiter.

Welche Ziele haben Sie?

Ina-Maria Pawlik: Ich möchte mich bestens einarbeiten, damit sich unsere Kunden sehr gut aufgehoben fühlen. Wenn es ich ergeben sollte, würde ich mich gern weiterbilden. 

INA-MARIA PAWLIK

- Seit 16. April 2024 bei der kwg beschäftigt
- **Position/Titel bei der kwg:**
Empfang in Hildesheim
- **Schule:** Gymnasium Marienschule Hildesheim
- **Ausbildung/ Abschluss:** Abitur
- **Hobbys:**
Motorradfahren,
Radfahren,
Wohnwagen,
Natur



kwg im Überblick



SARSTEDT, BLEEKSTRASSE

Die beiden Mehrfamilienhäuser auf dem Grundstück des ehemaligen Bauhofs mit insgesamt 48 barrierefreien und öffentlich geförderten Mietwohnungen wurden Ende Februar 2024 fertiggestellt und werden von dem Kundencenter in Sarstedt verwaltet. Bei den Wohnungen handelt es sich um 2–3-Zimmer-Wohnungen mit einer Wohnfläche von ca. 40 bis 80 m². Jede dieser Wohnungen verfügt über eine Terrasse oder einen Balkon. ●

ALFELD, WALTER-GROPIUS-RING

Das Mehrfamilienhaus mit 16 barrierefreien Wohnungen sowie das im Gebäude integrierte Regionale Versorgungszentrum (RVZ) wurden im Dezember 2023 fertiggestellt und werden von dem Kundencenter in Alfeld verwaltet. Die Parkplatzfläche in den Außenanlagen wurde im April fertiggestellt.

Bei den Wohnungen handelt es sich um 2–3-Zimmer-Wohnungen mit einer Wohnfläche von ca. 70 bis 80 m². Jede dieser Wohnungen verfügt über einen Balkon. ●



kwg-Bautagebücher:

Den aktuellen Stand unserer Projekte erfahren Sie, liebe Leserinnen und Leser, immer online unter:



ALFELD, BAHNHOFSTRASSE (ALTE POST)

Auf dem Grundstück der alten Post nahe der Leine entstehen in Alfeld 17 barrierefreie Wohnungen. Es handelt sich hierbei um 2–3-Zimmer-Wohnungen von 45 bis 80 m². Alle Wohnungen verfügen über Terrassen oder Loggien. Die Baufertigstellung ist für August 2024 geplant. ●

SCHELLERTEN, BERLINER STRASSE 27 + 27A

Im Ortszentrum von Schellerten entsteht ein Mehrfamilienhaus mit 15 Wohneinheiten sowie ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) mit drei Gewerbeeinheiten sowie Einstellplätzen. Der Baubeginn für das Wohnhaus ist bereits im November erfolgt, die Fertigstellung ist für Mai 2025 geplant. Für das MVZ ist der Baubeginn im Juni 2024 geplant, mit einer Bauzeit von etwa 14 Monaten.

Für die barrierefreie Zugänglichkeit wird in beiden Gebäuden ein Personenaufzug gebaut. Bei den Wohnungen handelt es sich um 2-Zimmer-Wohnungen mit ca. 47 bis 62 m². Alle Wohnungen verfügen über eine Terrasse oder einen Balkon. ●



Die Karte



Sicher haben Sie „Die Karte“ schon genutzt und beim Einkauf gespart: Wenn Sie als Mieterin oder Mieter der kwg diese Karte vorlegen, bekommen Sie auf ausgewählte Produkte und Dienstleistungen einen Sofortrabatt an der Kasse – ohne erst lange Treuepunkte sammeln zu müssen. Das rechnet sich!

Wer Ihnen bei Vorlage der Karte welchen Rabatt einräumt, können Sie der nachstehenden Liste unserer Partner entnehmen.

Auch weiterhin werden wir im Kreisläufer sowie auf unserer Homepage unter www.kwg-hi.de über unsere aktuellen Partner und deren Rabatte informieren.

Parkhäuser der Hi-Park

Stellen Sie Ihr Auto in einem Parkhaus der Hi-Park, sparen Sie mit der Karte der kwg ganz einfach zehn Prozent der Gebühren.

So geht's:

Vor der Fahrt ins Parkhaus laden Sie Ihre Karte am Kassenautomaten auf. Das ist in 10-Euro-Schritten möglich. Bei der Einfahrt ins Parkhaus brauchen Sie kein Parkticket zu ziehen. Schieben Sie stattdessen die Karte mit dem Guthaben in den Automaten. Bei der Ausfahrt sparen Sie sich den Gang zum Kassenautomaten: Schieben Sie diesmal die Karte in den Automaten an der Schranke. Dann werden Ihre Parkgebühren abzüglich der zehn Prozent Rabatt von Ihrem Kartenguthaben abgezogen und das Restguthaben angezeigt.

Bitte beachten Sie:

- Notieren Sie sich bitte die Nummer der Karte. Bei Verlust kann mit dieser Nummer das aktuelle Guthaben ermittelt werden.
- Sollte es in einem der Parkhäuser der Hi-Park zu einem Problem kommen, können Sie rund um die Uhr über den Notruf Hilfe rufen.
- Behandeln Sie die Karte bitte sorgfältig, weil sie einen empfindlichen Magnetstreifen hat.
- Bewahren Sie die Karte gut auf, weil wir Sie am Ende Ihres Mietverhältnisses um Rückgabe bitten.

Unsere Kartenpartner



ADS Umzugs- und Immobilienservice
50% auf den Mietpreis für Umzugskartons (bei Umzugsauftrag)



Auto Discount Markt
25% auf Verschleißteile (Bremsen, Auspuff, Fahrwerksteile) bei Auftrag



Alfelder Zeitung
20 % Rabatt auf
Glückwunsch-Anzeigen



Der Küchenmacher
10 % Sofort-Rabatt bei jedem
Küchenkauf



Hildesheimer Allgemeine Zeitung
1 Kleinanzeige à 4 Zeilen frei



Fantasia Textildruck
10 % beim Einzeleinkauf (nicht mit
Mengenrabatten kombinierbar)



**Hagebaumärkte in Hildesheim,
Alfeld und Sarstedt**
3 % Sofort-Rabatt



HAMMER Fachmarkt
in Hildesheim und Alfeld
5 % auf alle Waren



Helios GRIZZLYS Giesen
1,- € Rabatt auf alle Kartenkategorien bei
den Heimspielen der Helios GRIZZLYS
Giesen sowie 10 % auf alle Fanartikel



Hi-Park Parkhäuser
Benutzung der Karte für Ein- und
Ausfahrt inkl. 10 % auf Parkgebühr



Kehrwieder am Sonntag
1 Kleinanzeige à 3 Zeilen pro Quartal



Kühn – Haus für Sicherheit
10 % Rabatt auf alle Lagerartikel



www.leinetal24.de

Leine Deister Zeitung LDZ
1 Flohmarktanzeige bis 4 Zeilen
pro Quartal



Porta-Möbel in Laatzen
10 % Sofort-Rabatt auf alle Waren –
auch auf Aktions- und andere
Werbeangebote



RückRad Bettenfachgeschäft
10 % auf alle Produkte



SV Alfeld
10 % auf alle Fanartikel,
1,- € auf Heimspielkarten



www.mein-theater.live

TfN
10 % auf Abo nach Wahl in der ersten
Spielzeit (ausgenommen Geschenke-
Abos mit 1-jähriger Laufzeit)



VfV Borussia 06 Hildesheim e.V.
1,- € auf Tribünen- und Stehplatzkarten
bei Heimspielen in der Oberliga



1A Blumen Lange
5 % auf alle Produkte und 10 % auf
Glycerinrosen- und -arrangements

Unsere Ansprechpartner

KUNDENCENTER SARSTEDT

SARSTEDT, GIESEN, ALGERMISSEN,
HARSUM, NORDSTEMMEN

Vermietung

Martina Bütchorn 0 50 66 | 70 51 - 13
buetehorn@kwg-hi.de

Mietbuchhaltung / Betriebskosten

Bianca Harnischmacher 0 50 66 | 70 51 - 14
harnischmacher@kwg-hi.de

Instandhaltung

André Oppermann 0 50 66 | 70 51 - 21
a.oppermann@kwg-hi.de

Haus- und Mieterbetreuung

Meik Volland 01 72 | 5 13 52 54
volland@kwg-hi.de

Centerassistenz

Anja Popielas 0 50 66 | 70 51 - 0
popielas@kwg-hi.de
Eva-Maria Rosin 0 50 66 | 70 51 - 0
rosin@kwg-hi.de

KUNDENCENTER HILDESHEIM

HILDESHEIM, SCHELLERTEN,
SÖHLDE, BAD SALZDETFURTH,
HOLLE, DIEKHOLZEN

Vermietung

Max Dettmar 0 51 21 | 976 - 14
dettmar@kwg-hi.de

Mietbuchhaltung / Betriebskosten

Inga Ketterer 0 51 21 | 976 - 17
ketterer@kwg-hi.de

Instandhaltung

Gregor Theuer 0 51 21 | 976 - 34
theuer@kwg-hi.de

Haus- und Mieterbetreuung

Günter Zinkmann 01 72 | 5 13 52 55
zinkmann@kwg-hi.de

Centerassistenz

Ina-Maria Pawlik 0 51 21 | 976 - 0
pawlik@kwg-hi.de

KUNDENCENTER ALFELD

ALFELD, BOCKENEM, Duingen, ELZE,
GRONAU, LAMSPRINGE, SIBBESSE

Vermietung

Lina Bock 0 51 81 | 91 18 - 16
bock@kwg-hi.de

Mietbuchhaltung / Betriebskosten

Sina Förster 0 51 81 | 91 18 - 11
s.foerster@kwg-hi.de

Instandhaltung

Stefan Baxmann 0 51 81 | 91 18 - 21
baxmann@kwg-hi.de

Haus- und Mieterbetreuung

Udo Schwetje 01 70 | 346 99 40
schwetje@kwg-hi.de

Centerassistenz

Natalia Bergen 0 51 81 | 91 18 - 0
bergen@kwg-hi.de
Claudia Biering 0 51 81 | 91 18 - 0
biering@kwg-hi.de

Schadensmeldung:

Sollte doch mal etwas in Ihrer Wohnung oder Ihrem Haus nicht funktionieren, können Sie uns gerne jederzeit online eine Schadenmeldung senden, oder gleich hier über den QR-Code:



**TECHNIK /
VERKAUF /
FREMDVERWALTUNG**

Modernisierungen alle Kundencenter
Heike Heinemann 0 50 66 | 70 51 - 12
heinemann@kwg-hi.de
Axel Förster 0 50 66 | 70 51 - 22
foerster@kwg-hi.de

Verkauf
Milano Werner 0 51 21 | 976 - 46
werner@kwg-hi.de

Fremdverwaltung
Susanne Schmiech 0 51 21 | 976 - 52
schmiech@kwg-hi.de
Yasemin Kara 0 51 21 | 976 - 31
kara@kwg-hi.de
Carola Oppermann 0 51 21 | 976 - 0
c.oppermann@kwg-hi.de

Ausbildung bei der EVI.



**Komm
zu uns!**

www.evi-hildesheim.de/karriere



Mit uns
gut leben



UNSERE KUNDENCENTER

kwg Kreiswohnbaugesellschaft Hildesheim mbH

Kaiserstraße 15 | 31134 Hildesheim

Telefon 0 51 21 | 976 - 0

Telefax 0 51 21 | 976 - 66

E-Mail info@kwg-hi.de

Kundencenter Alfeld

Kalandstraße 3 | 31061 Alfeld

Telefon 0 51 81 | 91 18 - 0

Telefax 0 51 81 | 91 18 - 33

Kundencenter Sarstedt

Lönsstraße 4 | 31157 Sarstedt

Telefon 0 50 66 | 70 51 - 0

Telefax 0 50 66 | 70 51 - 29

www.kwg-hi.de

IMPRESSUM

Herausgeber: kwg Kreiswohnbaugesellschaft Hildesheim mbH

V. i. S. d. P.: Gerold Schäfer

Redaktion: Judith-Maria Reichardt, Gerold Schäfer

Text: Pressestelle Landkreis Hildesheim, Prof. Dr. Mario Müller, Peter Rütters, Judith-Maria Reichardt

Gestaltung: Hildesheimer Allgemeine Zeitung, Vincent Koppe

Titelfoto: Axel Born Hunger & Koch

Anzeigen: Hildesheimer Allgemeine Zeitung, Daniel Rothert

Fotos: kwg Hildesheim (Archiv) und Hildesheimer Allgemeine Zeitung (Archiv)
S. 1: Büro Bernd Lynack
S. 22 und 23: Axel Born Hunger & Koch
S. 30–33: Julia Moras
S. 26–28, 38–41: Cornelia Kolbe
S. 36: [iStock.com/skynesher](https://www.istock.com/skynesher)

Erscheinung: 2024 einmalige Jubiläumsausgabe, sonst 2-mal jährlich

Auflage: 5.000 Exemplare



kwg

Zuhause
um Hildesheim



Deutscher
NACHHALTIGKEITS
Kodex

